

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt

Verlag Langgasse 21
Wiesbaden
Verlag Langgasse 21
Wiesbaden

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Verlag

Langgasse 21

Verlag Langgasse 21
Wiesbaden
Verlag Langgasse 21
Wiesbaden

Verlag Langgasse 21
Wiesbaden
Verlag Langgasse 21
Wiesbaden

Verlag Langgasse 21
Wiesbaden
Verlag Langgasse 21
Wiesbaden

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf, Raubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 9.

Montag, 12. Januar 1925.

73. Jahrgang.

Staatsfabotage.

Die politische Entwicklung des Reichs während der letzten Wochen verdient die eingehende Beachtung aller staatsbürgerlich geschulten Deutschen. Von allen Parteien, so hieß es unmittelbar nach den letzten Wahlen, wird größter Wert darauf gelegt, daß die neue Reichsregierung möglichst umgehend in die Erscheinung tritt. Wiederholt haben wir auch Verlautbarungen führender Persönlichkeiten und Parteien gehört, daß sich in den allernächsten Tagen die neue Regierung dem neuen Reichstag vorstellen wird. Die Wirklichkeit sah indessen stets anders aus.

Heute stehen wir vor der Tatsache, daß der bisherige Reichsminister Dr. Marx seine Mission als völlig gescheitert betrachtet. Er hat seinen Auftrag dem Reichspräsidenten zurückgegeben und Dr. Luther bemüht sich — bisher ebenfalls erfolglos — um das Zustandekommen eines Kabinetts. Ob ihm seine Bemühungen gelingen, erscheint nach dem Beschluß des Zentrums, sich nicht an einem Kabinett Luther zu beteiligen, recht zweifelhaft. Auf jeden Fall bietet die gegenwärtige Situation Grund und Anlaß zu einer grundsätzlichen Betrachtung.

Aus den letzten Wahlen gingen die Mittelparteien, das Zentrum, die Deutsche demokratische Partei und auch die Deutsche Volkspartei gestärkt hervor. Ganz wesentlich stützten sich die Mittelparteien, die Sozialdemokratie und die Deutschnationale Volkspartei, während die Extremisten rechts und links wesentlich geschwächt wurden. Sämtlichen staatsbürgerlich verantwortlichen Parteien oblag es nun, möglichst bald eine starke Reichsregierung zu schaffen und die brennenden außen- und innenpolitischen Fragen einer umgehenden Lösung zum Segen des Volksganges entgegenzuführen.

Nun ist es fraglos richtig, daß die Entscheidung des Volkes am 7. Dezember 1924 keine eindeutige war. Um so mehr war es Pflicht der Parteiführer, nach gründlicher Sondierung der Lage das im nationalen Interesse gelegene Kabinett zu schaffen. Reichsminister Dr. Marx hat sich mit anerkanntem politischem Sinn jede nur denkbare Mühe gegeben, um eine Lösung der Kabinettsfrage zu finden. Als gewissenhafter Parlamentarier und Staatsmann hat er eine Möglichkeit nach der anderen ins Auge gefaßt. Er ist ihr jedoch im einzelnen nachgegangen, bis er feststellen mußte, daß die Möglichkeit nicht Wirklichkeit werden konnte. Er scheiterte, weil ihm die Deutsche Volkspartei in allen Fällen, in denen sich eine Lösung zeigte, hindernd entgegentrat und dadurch seine Bemühungen sabotierte. Aus diesem Grund mißlang die Kabinettsbildung vor Weihnachten, aus dem gleichen ist sie bis heute noch nicht erfolgt. Parteipolitisch gesehen liegt die tiefere Ursache dafür in der Rechtschwenkung der Deutschen Volkspartei während des Wahlkampfes und in ihren unablässigen Bestrebungen durch Heranziehung der Deutschnationalen Volkspartei, deren agitatorische Stoßkraft zu erschüttern. Ferner will sie die großen innenpolitischen Steuer- und Wirtschaftsfragen mit den Deutschnationalen und nicht mit den Sozialdemokraten lösen.

Staatspolitisch betrachtet, stellt sich die Politik der Deutschen Volkspartei dar als eine Sabotage am Reich und seiner Staatsfähigkeit. Infolge des Mangels einer Reichsregierung war es dem deutschen Volke in den letzten Wochen nicht möglich, die Schritte zu tun, die sowohl in der Frage der interalliierten Militärkontrolle als auch in der Räumungsfrage hätten unternommen werden müssen. Ebenso verhängnisvoll nach außen ist das traurige Bild, das der Reichstag, die Vertretung des deutschen Volkes, in den Tagen gab, in denen es mehr als je Pflicht aller national gesinnten Männer und Frauen war, die innenpolitischen Gegensätze zurückzustellen und zur Vertretung der nationalen Belange an Rhein und Ruhr die Solidarität des Gesamtvolks herzustellen.

Wie weit gerade die Parteien davon entfernt sind ihre nationalen Pflichten zu erkennen und demgemäß zu handeln, zeigte alle Welt das traurige Beispiel, das der preußische Landtag am letzten Freitag gab, als die Deutschnationalen und Deutschen Volksparteier den Sitzungslokal verließen, weil der Ministerpräsident Braun namens der preußischen Regierung gegen die Fortdauer der Besetzung der nördlichen Rheinlandzone Verwahrung einlegte. Beide Parteien bewiesen damit, daß sie sich um den Vorrang der Außenpolitik über die Innenpolitik durchaus nicht kümmern, wenn sie glauben, ihre parteipolitischen Interessen dadurch besser vertreten zu können. Wie eine derartige unverantwortliche politische Handlungsweise im Ausland wirken muß, weiß jeder Politiker. Auch den Deutschnationalen und den Deutschen Volksparteier konnte das nicht entgehen. Um so unverantwortlicher ist ihr Vorgehen.

Die Haltung der Deutschen Volkspartei in Preußen und im Reich charakterisiert sich klar als ein Abweichen von der früheren Politik der Mitte und als ein Ein-

treten in die Rechtspolitik der Deutschnationalen. Von einer selbständigen Staatspolitik ist keine Spur mehr zu entdecken. Was sich offenbart, ist Parteipolitik reinsten Wassers, die unbekümmert um die Staatsinteressen das Reich und nunmehr auch Preußen vom Krisis zu Krisis führt. Die Fähigkeit dieser konsequent fortgesetzten Krisenpolitik der Deutschen Volkspartei drängt dem staatsbürgerlich geschulten Deutschen den Gedanken auf, daß sie bewußt gewollt und damit beabsichtigt ist. Trifft das zu, dann sind daraus schwerwiegende Konsequenzen zu ziehen!

Erfolglose Bemühungen Dr. Luthers.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Bemühungen Dr. Luthers, ein Reichskabinett zusammen zu bringen, sind bis jetzt erfolglos geblieben, und zwar vor allem, weil das Zentrum eine Beteiligung ablehnte. Die Sitzung der Zentrumsfraktion des Reichstags am Sonntag war gegen 9.30 Uhr zu Ende. Einstimmig wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die den Vertretern der Zentrumsfraktion am 11. Jan. in den Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther mitgeteilten Erklärungen ermächtigten es der Zentrumsfraktion nicht, sich an dem vorgeschlagenen Kabinett zu beteiligen.“

Von anderer Seite erfahren wir, daß sich die Zentrumsfraktion zu weiteren Verhandlungen bereitfinden würde. Das Zentrum hat am Sonntag den Deutschnationalen einige Fragen ausgehen lassen, u. a. über ihre Stellungnahme zur Frage der Bildung des Reichstagspräsidenten beim Besuch des Reichstagspräsidenten beim Reichspräsidenten Ebert.

Halbamtlich wird mitgeteilt, daß Reichsfinanzminister Dr. Luther auf Grund der gestrigen Entscheidung des Zentrums mit diesem und den anderen Fraktionen die Verhandlungen weiterführen wird. In Kreisen der Linksparteien nimmt man an, daß durch die Erklärung der Zentrumsfraktion eine neue Situation geschaffen worden ist. Man erwartet, daß Dr. Luther seine Bemühungen am heutigen Montag fortsetzen wird. Auf jeden Fall scheint festzustellen, daß nach dem gestrigen Beschluß der Zentrumsfraktion die Bildung der neuen Regierung bis zur nächsten Reichstagsitzung am kommenden Mittwoch noch nicht gelingen ist. Zu versichern wäre schließlich noch das in der Reichshauptstadt kursierende Gerücht, der Reichspräsident werde im Falle des Scheiterns der Bemühungen Dr. Luthers auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung eine Minderheitsregierung berufen und diese mit Vollmachten ausstatten, so daß sie mit Hilfe von Ermächtigungsvorordnungen über die Parteien hinweg regieren könnte. Sicher ist jedoch, daß sich der Reichspräsident nur im allerungünstigsten Falle zu dieser Lösung entschließen können.

Über die gestrigen Beratungen der deutschnationalen Reichstagsfraktion und der deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtags teilt die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei mit, die Partei habe einige Vorfragen Dr. Luthers beantwortet. Darüber hinaus hätte ein bindender Beschluß nicht gefaßt werden können, da die Entscheidung einstweilen noch bei der Zentrumsfraktion liege. Von anderer Seite wird uns über die Haltung der Deutschnationalen noch berichtet, daß ihre endgültige Haltung immer noch von der Lösung der Rheinfrage abhängig gemacht werde. Von den Deutschnationalen wird auf das Finanzministerium, für das der Post genannt wird, entsetzender Wert gelegt. Der frühere Reichstagspräsident Wallat dürfte von den Deutschnationalen als Innenminister präferiert werden.

Am vergangenen Freitag hat der sozialdemokratische Fraktionsvorsitzende an die Zentrumsfraktion die Anfrage gerichtet, ob sie bereit sei, sich an einer Regierung unter sozialdemokratischer Führung auf der Basis der Weimarer Koalition zu beteiligen. Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat die Zentrumsfraktion auf die Anfrage geantwortet, die Zentrumsfraktion sei entsprechend ihrer Stellungnahme in den letzten Wochen nicht geneigt, die Weimarer Koalition unter sozialdemokratischer Führung wieder aufleben zu lassen.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Bemühungen des Reichsfinanzministers Dr. Luther, eine Grundlage für eine Kabinettsbildung zu schaffen, sind auch heute vormittag nicht über das Vorstadium hinausgegangen. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß er noch mit dem Zentrum über die Bildung der Regierung verhandelt. An den Beisprechungen nehmen von Seiten des Zentrums Fehrenbach, Stegerwald, Jossi und als Vertreter der Landtagsfraktion Herold teil.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachricht eines Berliner Vormittagsblattes, wonach die Bemühungen Dr. Luthers bereits gescheitert sein sollen, bestätigt sich, wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, nicht. Es muß darauf verwiesen werden, daß der gestrige Zentrumsbeschluß die Türe zu weiteren Verhandlungen noch nicht zugeschlagen hat.

Marx verwaltet das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichspräsident hat den Reichsminister Marx mit der Verwaltung des Ministeriums für die besetzten Gebiete bis auf weiteres betraut.

Das Deutsche Pressefest am Rhein verschoben.

Köln, 11. Jan. Das Deutsche Pressefest am Rhein wird wegen der durch die Räumungsfrage verursachten politischen Lage auf unbestimmte Zeit verschoben.

Kabinettskrise, Finanzministerkonferenz und amerikanische Außenpolitik.

as. Berlin, 12. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Zu Beginn der neuen Woche ist die innenpolitische Lage immer noch völlig ungeklärt. Der gestrige Beschluß des Zentrums sich an dem Kabinett Luther nicht zu beteiligen, wird nach einer halbamtlichen Darstellung den Finanzminister Luther nicht abhalten, weitere Versuche zu unternehmen. Er wird heute wieder mit dem Zentrum und den Deutschnationalen verhandeln. Offenbar legt nämlich das Zentrum in seinem Beschluß auf das Wort „vorgeschlagenes Kabinett“, woran sich die Partei nicht beteiligen will, besonderen Wert. Man hofft aber immer noch, ein Kabinett zustande zu bringen, in dem das Zentrum Dr. Braun als Arbeitsminister befaßt, und demgegenüber es Gewähr bei sich sieht. Es ist aber immer noch sehr fraglich, ob heute oder morgen eine Entscheidung fällt, da die Deutschnationalen an dem Fraktionsbeschluß festhalten, daß bei der Regierungsbildung von Fraktion zu Fraktion verhandelt werden müsse. Anscheinend haben sie den Versuch auch noch nicht aufgegeben, die Frage der Regierungsbildung im Reich mit der

Machtfrage in Preußen

zu verquiden. Da der Landtag aber erst am Mittwoch zusammentritt, dürften sich die Deutschnationalen erst nach diesem Zeitpunkt in irgend einer Hinsicht unterscheiden.

Während in der Innenpolitik die Dinge nicht vom Aesd kommen, gibt es in der Außenpolitik keinen Stillstand.

Die Pariser Finanzministerkonferenz.

Die anscheinend in eine Sackgasse geraten war, ist nach den vorliegenden Nachrichten einen sehr wesentlichen Schritt weitergekommen. Havas berichtet, die alliierten Finanzminister seien grundsätzlich über die verschiedenen Probleme, mit der sich die Konferenz zu befassen hat, einig geworden. Bei der Verrechnung der Aufwandskosten soll es Frankreich und Belgien gestattet werden, sämtliche Kosten in Abzug zu bringen, so daß noch etwa eine Milliarde Goldmark zur Verteilung an die alliierten Regierung übrigen bleiben wird. Frankreich und Belgien sollen auch die Kosten der wirtschaftlichen Ausbeutung ersetzt erhalten. Auch in der Frage der amerikanischen Beteiligung an dem Ertrag des Dawes-Abkommens soll man zu einer Einigung gekommen sein. Diese soll nach vorliegenden Nachrichten folgendermaßen aussehen:

1. Die amerikanischen Besatzungskosten in Höhe von 240 Millionen Dollar sollen nicht auf 12, sondern auf 24 Jahre verteilt werden.
2. Die Kriegsschäden, die Amerika in Höhe von 250 Millionen Dollar eingeklagt hat, werden aus den Zahlungen Deutschlands beglichen und dürfen, falls das Dawes-Abkommen den erwarteten Ertrag bringt, in 37 Jahren abgetragen sein.

Diese Regelung wird dadurch ermöglicht, daß nach Abtragung des belgischen Prioritätsrechtes von 2 Milliarden Goldmark die Prozentsätze, die nur die ersten zwei Jahre laufen und später fortfallen, Amerika zugute kommen.

Wichtiger noch als diese Tatsache scheint im Augenblick

der Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes

zum 4. März, zu dem Tag, wo die neue Amtsdauer Coolidges beginnt. Allgemein wird dieser Schritt in der englischen und französischen Presse ausführlich kommentiert, weil man eine starke Rückwirkung auf die Weltpolitik daraus erwartet. Hughes Außenpolitik lief bekanntlich auf eine Isolierung Amerikas hinaus. Die drei Thesen seiner Außenpolitik waren:

1. Schärfste Bekämpfung der Aktivität auf außenpolitischem Gebiet und Verhinderung der asiatischen Ausbreitung bzw. Übersiedlung der Japaner nach Südamerika.
2. Ausschluß der Sowjetrepublik aus der Gemeinschaft der Völker.
3. Amerika außenpolitisch eine Machtposition zu geben, die es ihm ermöglicht, sich von jeder Bindung mit einem anderen Volke frei zu halten.

Diese Politik Hughes hat sich der englisch-amerikanischen Annäherung als ernstes Hindernis in den Weg gestellt, und ist in letzter Zeit oft auf den Widerstand des Senats gestoßen. Besonders das Mitglied des Senats Borah hat Staatssekretär Hughes in verschiedenen Fällen angegriffen. Schon im Frühjahr, als Senat übernahm, knüpfte man daran die Erwartung, daß in der Außenpolitik Amerikas nunmehr ein neuer Kurs eingeschlagen werde. Es scheint, als ob Borah Coolidge von der Richtigkeit seiner Ideen überzeugt

habe, und daß Hughes sehr hieraus die Konsequenzen zieht. Man wird also eine Umstellung der amerikanischen Außenpolitik erwarten dürfen, freilich wird man dabei in Amerika sehr vorsichtig zu Werke gehen und das Rad nur ganz allmählich umlegen. Als Nachfolger Hughes wird der Botschafter in London Kellogg genannt. Kellogg ist 68 Jahre alt und ebenso wie Hughes Rechtsanwalt und Spezialist in Truftfragen. Erwähnenswert ist, daß er bereits im Jahre 1919 im amerikanischen Senat den Antrag auf Beitritt zum Völkerverbund stellte!

Die Verhandlungen zwischen den Finanzdelegierten in Paris.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zwischen den Finanzdelegierten ist in folgenden Punkten ein Einvernehmen herbeigeführt worden:

1. Berechnung der Rubragewinne. Die Kosten der Reparationsleistungen beider Länder ist als gleich anerkannt worden, vorbehaltlich der Gutbeihung durch die Reparationskommission. Demnach sollen die militärischen Belastungen des Ruhrkampfes aus den Dames-Einnahmen gedeckt werden. Eine Überprüfung der von den Belastungsmächten erhaltenen Naturalleistungen (Frankreich 318 Millionen, Belgien 140 Millionen, Italien 66 Millionen) ist ausgesetzt worden.

2. Belgische Priorität. Auf Grund der Verständigung über die Berechnung der Rubragewinne wird der Restbetrag der belgischen Priorität auf 120 Mill. Goldmark festgelegt. Belgien wird auch weiterhin bis zur Zahlung dieses Saldoes mit 8 Prozent an der deutschen Zahlung beteiligt bleiben. Der Prozentsatz wird dann fortwährend ermäßigt und zum Schluss der zweiten Jahresleistung auf die Hälfte herabgesetzt. Die übrigen 4 Prozent werden den anderen Verbündeten zugute kommen.

3. Militärische Belastungen. Die militärischen Belastungen werden einschließlich der Leistungen (Eisenbahntransporte) der Deutschland bis zum 1. Sept. umgewandelt entrichtet, auf 100 Mill. Goldmark reduziert.

4. Die Beteiligung Amerikas an den Jahresleistungen. Die amerikanische Forderung nach Rückerstattung der Belastungen im Rheinland ist von sämtlichen Verbündeten anerkannt worden. Frankreich und Belgien haben auch den amerikanischen Reparationsansprüchen zugestimmt, gegen die nur England Einspruch erhob. Churchill hat nun vorgeschlagen die Einwendungen der englischen Regierung zurückzusetzen. Das getroffene Abkommen nimmt sich folgendermaßen aus: Die Rückerstattung der Belastungen in Höhe von 250 Mill. Dollar erfolgt in 24 Jahresleistungen. Das Wegemord-Abkommen, das 12 Jahresleistungen vorsieht, wird annulliert, sobald die neue Jahresleistung in Kraft tritt.

Paris, 12. Jan. Trotz der grundsätzlichen Regelung der auf der Tagesordnung der alliierten Finanzministerkonferenz stehenden Fragen bleiben doch gewisse Schwierigkeiten zu beheben, was sich daraus ergibt, daß tatsächlich nur die Grundlage selbst festgelegt wurde, aber die entscheidenden Fragen in keiner Weise geregelt wurden. Diese Regelung ist offenbar den Sachverständigen übertragen worden, die nunmehr auf gewisse Schwierigkeiten zu stoßen werden. So berichtet das „Petit Journal“, daß eine gewisse Meinungsverschiedenheit noch hinsichtlich der Regelung der Belastungen der amerikanischen Truppen bestehe. Mit einem gewissen Entgegenkommen hätte die britische Delegation, die zu Beginn gefordert hatte, daß die Zahlung in 24 Annuitäten erfolgen soll, sich damit einverstanden erklärt, daß diese Frist auf 18 Jahre herabgesetzt werde, und zwar vom 1. Dezember 1926 ab gerechnet, dem Tage, mit dem die belgische Priorität erlöschen sein werde. Die amerikanische Vertreter erwarteten noch neue Instruktionen aus Washington, ehe sie ihre Zustimmung zu dem endgültigen Abkommen geben. Italien andererseits sei besonders an der Frage der Verteilung der Reparationsleistungen früher interessiert, denn es habe in der Tat von Deutschland, namentlich in Form von Sachleistungen, mehr erhalten, als ihm nach seinem Anteil von 50, der 10 Prozent betrug, zukam. Es schuldete also den Gläubigern Deutschlands noch ungefähr 400 Millionen Goldmark als Reparationsleistung. Die von Italien schon im voraus empfangenen Beträge sollen innerhalb von zehn Jahren, vom 1. September 1926 ab gerechnet, aktuiert werden in Form proportionaler Verabreichung, keines nominalen Anteils an den Annuitäten aus dem Dawes-Plan. Heute vormittag 10 Uhr treten die Delegierten wiederum zu einer Sitzung zusammen.

Die Londoner Presse enttäuscht.

London, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Londoner Presse ist über die in Paris erreichte grundsätzliche Einigung über die Verteilung der Reparationsanteile enttäuscht. Die Londoner Sonntagsblätter bemühen sich zwar um den Nachweis, daß das sehr beachtliche Ergebnis der Pariser Konferenz an sich höchst erfreulich wäre, aber sie haben auch keinen Zweifel darüber, daß die erzielte Verständigung die Hauptprobleme unberührt läßt. Die Hoffnung auf eine Lösung des Problems der interalliierten Schulden ist nicht erfüllt worden. Zwar soll die Erörterung darüber fortgesetzt werden, aber man rechnet nicht mit einem schnellen Ergebnis.

Die kleinen Staaten unzufrieden.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) „Excelsior“ meldet, daß die Abfallung des Berichts der Finanzministerkonferenz im letzten Augenblick durch Meinungsverschiedenheiten mit den Vertretern kleiner Staaten verzögert worden sei. Griechenland, Portugal und Rumänien hätten plötzlich Beitritt zu den deutschen Zahlungen beantragt. Sie sei ihnen grundsätzlich zugestanden worden und betrage 1 1/2 Proz. des Gesamtbeitrags. Die Raten könnten aber erst in zwei Jahren nach Ablauf der belgischen Priorität bezahlt werden. Rumänien und andere Glieder der kleinen Entente seien aber anscheinend mit dieser Regelung nicht einverstanden.

Churchill über die englische Schuldenerregulierung.

London, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Schatzkanzler Churchill hat dem französischen Finanzminister die Versicherung gegeben, daß er sich den in den Noten Banks, Bonar Laws und Lord Cursons vertretenen Standpunkt zu eigen mache, wonach England von seinen Schuldnern in erster Linie von Deutschland und weiterhin von seinen Verbündeten lediglich die Bezahlung der 142 Milliarden fordere, die den ausenbüßlichen Wert seiner Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten betragen. Der englische Anteil an den deutschen Reparationsleistungen (22 Prozent) betrüge bei dem augenblicklichen Gegenwert 8 Milliarden Mark. Die alliierten Länder Frankreich, Italien, Serbien usw. müssen also den Saldo von ungefähr 6 Milliarden Goldmark beisteuern.

Paris, 11. Jan. Der Präsident der Republik hat heute den englischen Schatzkanzler Churchill empfangen.

Eine Rede Millerauds in Rouen.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) In einer Rede in Rouen wies Milleraud darauf hin, daß die Beziehungen Deutschlands zu den Verbündeten seien. Sämtliche Regierungen Frankreichs seien auf den schlichten Willen und die Unverletzlichkeit Deutschlands gehalten. Die Frage der Ruhrbesetzung müsse mit der Frage der Unterzeichnung eines künftigen Wirtschaftsabkommens, der Räumung Kölns und der Lösung des interalliierten Schuldensystems verknüpft werden.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die deutsche Wirtschaftsdelegation teilt mit, daß Staatssekretär Trendelenburg gestern dem Handelsminister Kappeler die Stellungnahme der deutschen Regierung zu dem von Frankreich vorgeschlagenen Modus vivendi und zu dem Problem der Handelsvertragsverhandlungen abgegeben hat. Eine Zusammenkunft beider Delegationen ist auf morgen festgesetzt worden, um die Erklärungen des Vorsitzenden der deutschen Delegation nochmals zu prüfen. Daraus ergibt sich, wie auch Staatssekretär Trendelenburg bei dem Empfang der deutschen Botschafter betonte, daß das von Frankreich vorgeschlagene Proporzium abgelehnt wurde. Gegenwärtig hat die deutsche Regierung nicht gemacht. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die Verhandlungsschwierigkeiten nicht durch einen Modus vivendi provisorisch gelöst, sondern nur überwunden werden können, wenn gleichzeitig die Grundlage für einen künftigen Handelsvertrag gefunden wird. Der Gegenstand besteht darin, daß Frankreich auf Grund seiner erhöhten Zolllast den Vertrag abschließen wolle, während Deutschland über die Zolllast verhandeln will.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) „Le Nouvelliste“ schreibt zur Rückkehr Trendelenburgs und zu seiner Unterredung mit dem französischen Handelsminister, ein deutsch-französisches Abkommen sei immer noch möglich. Trendelenburg habe aus Berlin nicht die von der französischen Opposition erhoffte völlige Ablehnung der Handelsminister mitgebracht. Der französische Handelsminister habe gestern eine längere Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot über die deutsch-französischen Verhandlungen. Die Pariser Botschafter steht der heutigen Unterredung des französischen Handelsministers mit Trendelenburg mit großem Interesse entgegen. Die Presse verhält sich abwartend.

Schwere Schädigungen der elsaß-lothringischen Industrie

London, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Reutermeldung werden die Industrien Elsaß-Lothringens und des Saargebietes einen Druck auf die französische Regierung ausüben, um eine Befreiung von der Handelsvertragsverhandlungen zu erzielen. Aus einem vertragslosen Zustand zwischen Deutschland fürchten die Industrien der genannten Gebiete die schweren Schädigungen.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien bis April geregelt.

Rom, 11. Jan. Die seit der Rückkehr der deutschen Delegation nach Rom im Ganzen befindlichen Wirtschafts-verhandlungen führten am Samstag zu einer Einigung über den Modus vivendi zwischen Deutschland und Italien. Dadurch werden die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien bis zum 31. März 1925 geregelt.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Washington, 11. Jan. (Funkbericht.) Wie die „Associated Press“ meldet, beschäftigt sich die Nachricht, daß eine deutsch-amerikanische Vereinbarung über die weitere Anwendung der Weltzolltarifkonvention abgeschlossen worden ist. Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag liegt nach dem Senatsausgang für auswärtige Angelegenheiten vor. Für seine baldige Ratifikation ist wenig Aussicht vorhanden.

Ein Antrag der Nationalsozialisten auf Absehung Eberts.

Berlin, 10. Jan. Die Fraktion der Nationalsozialisten hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, die die Absehung des Reichspräsidenten nach dem Mandatsurteil als einen Einzelfall in ein allgemeines Verbot der Kampfs und für die angestrebte zweite Infanz eine unabhängige und uneingeschränkte Rechtsprechung fordert.

Der bereits angekündigte Antrag der nationalsozialistischen Fraktion auf Absehung Eberts hat folgenden Wortlaut:

„Durch Urteil des großen Schöffengerichts in Marburg vom 23. Dezember 1924 wurde festgestellt, daß der Reichspräsident Ebert durch seine Beteiligung am Mandatsurteil als einen Einzelfall in ein allgemeines Verbot der Kampfs und für die angestrebte zweite Infanz eine unabhängige und uneingeschränkte Rechtsprechung fordert. Der Reichspräsident Ebert hat sich seit Jahren mit dem Großhändler Barmer eine Beziehung und hat ihn unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung in unzulässiger Weise begünstigt. Reichspräsident Ebert ist dadurch in den immer ungeheuerlichen Dimensionen einnehmenden Ohnjungen und Barmer-Standard verwickelt. Gleichwohl, wie die zweite Infanz das Verhalten des Reichspräsidenten beurteilt, und als Beweis, welches Ergebnis die Untersuchung im Barmer-Prozess ergeben wird, daß durch diese Taten das Ansehen des Reichspräsidenten im In- und Auslande in einer Weise gelitten, daß sein ferneres Verbleiben im Amt mit der Würde und den Interessen des Reiches nicht mehr vereinbar ist. Wir hatten als selbstverständliche Erwartung, daß ein so belasteter Reichspräsident, das Wohl des Vaterlandes über die eigene Verleumdung hinwegsetzend, sein Amt niederlegen würde. Da dies nicht geschehen ist, beantragt der Reichstag am Art. 43 Abs. 2 der Reichsverfassung den Reichspräsidenten Ebert durch Volksabstimmung abzusetzen.“

Gegenbesuch des Reichspräsidenten beim Reichstagspräsidenten.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichspräsident Ebert hat heute nachmittags um 1 Uhr dem Reichstagspräsidenten im Brandenburger Tor einen Gegenbesuch erwirkt, bei dem auch eine Anzahl Schriftführer anwesend waren. An dem Besuch nahm eine zwanglose Unterhaltung an.

Die Militärkontrolle.

Berlin, 11. Jan. Die Durchsicht der Fabrik im Norden von Berlin, auf deren Bestände an Kriegsmaterial General Kollert am 28. Dezember in der Kammer anspielte, ist beendet. Infolge von Denunziationen erließ die unangesehene Durchsicht auf Schuppen, in denen folgende Material lagerte: 126 000 ungebohrte Stahlstäbe, 10 000 fertige Stahlgänge und 5000 fertige Gewehrteile, die aber bereits durch Verfürgung für militärische Zwecke unbrauchbar gemacht worden waren. Gewehre und Maschinengewehre befanden sich in den Schuppen nicht. Das Material kam aus der Zeit des Krieges und war zum langamen Verbrauch für die Produktion der Fabrik in Friedenszeiten bestimmt. Das Material für kriegsliche Zwecke in der Fabrik nicht hergestellt wurden, kann schon daraus ersehen werden, daß die Fabrik seit 1920 129mal durchsucht worden ist, wobei ausdrücklich festgestellt wurde, daß jeder Kriegsbetrieb unmöglich sei. Das Material ruht seit 1918 in dem Schuppen auf dem Fabrikgrundstück.

Selbstmord eines tschechischen Generals.

Prag, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) General Schaul von tschechischen Verteidigungsministerium hat Selbstmord verübt. Man nimmt an, daß er mit den arden Verleumdungen, die bei der tschechischen Armee entzündet wurden, in Zusammenhang steht.

Staatssekretär Hughes zurückgetreten.

Washington, 11. Jan. Das Staatsdepartement gibt bekannt, daß Staatssekretär Hughes am 4. März von seinem Posten zurücktreten wird. Zu seinem Nachfolger ist der amerikanische Botschafter in London Kellogg auszuwählen.

London, 11. Jan. Der Rücktritt des amerikanischen Staatssekretärs Hughes und die Ernennung des Botschafters Kellogg zum Staatssekretär ereist in der Sonntagspresse großes Aufsehen. Wegen des späten Eintreffens der Meldung bringen die Blätter noch keine Kommentare.

Eine Reutermeldung aus Washington hebt hervor, daß seit einigen Monaten die Geister der Politik Hughes im Senat für den Staatssekretär eine Quelle zunehmenden Argers zu sein schienen und daß er mit Vorbehalt in einigen sehr wichtigen Fragen der Außenpolitik nicht übereinstimme.

New York, 12. Jan. (Kabeldienst.) Die Nachricht vom Rücktritt des Staatssekretärs Hughes trat spät abends in New York ein und rief in politischen und Finanzkreisen allgemeine Überraschung hervor. Der Kurs der amerikanischen Politik wird durch den Rücktritt nicht einschneidend berührt, da Hughes, Kellogg und Doughton, der höchstwahrscheinlich am 4. März den Botschafterposten in London übernimmt, die gleiche Politik der Verhandlung zwischen Europa und Amerika vertreten. Dem Auscheiden Hughes liegt kein politischer Anlaß zugrunde. Er ist allein auf den Wunsch des Staatssekretärs zurückzuführen, seine Unvollständigkeit wieder aufzunehmen. Coolidge und seine politischen Freunde haben lange versucht, Hughes von seinen Rücktrittabsichten abzubringen. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Befähigung des Rücktritts am Samstagabend erfolgte, um den Ministerwechsel möglichst unauffällig zu gestalten.

New York, 12. Jan. (Kabeldienst.) Die Presse der Vereinigten Staaten beschäftigt sich eingehend mit der durch den Rücktritt Hughes geschaffenen Lage. Die „World“ weist darauf hin, daß die Haltung der Presse für den Rücktritt Hughes entscheidend gewesen sei. Coolidge werde sich von nun an mehr mit der Außenpolitik beschäftigen und dabei deshalb Kellogg als Staatssekretär berufen. Man glaubt, daß vor allem in der Politik gegenüber der Sowjetrepublik ein neuer Kurs eingeschlagen werde. Über diesen Punkt habe bisher ein scharfer Gegenstand zwischen Hughes und Borah bestanden. Wie man hört, wird sich der scheidende Staatssekretär seinem Verbleib als Anwalt wiederwenden. Einzelne Stimmen gehen dahin, daß er wahrscheinlich bei der nächsten Präsidentschaftswahl kandidieren wird. Auch die Schuldfrage habe viel zum Rücktritt Hughes beigetragen, da er sich hier in einer Weise verhielt, die nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Hughes habe deshalb sehr klug gehandelt, zurückzutreten und dadurch eine große Schwierigkeit in der Lage beseitigt.

Zur Ernennung Kelloggs.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Ernennung Kelloggs zum amerikanischen Staatssekretär hat in einigen politischen Kreisen großes Interesse erregt. Der „Matin“ bringt eine eingehende Würdigung der Persönlichkeit Kelloggs. Kellogg äußerte einem Vertreter des „Matin“ gegenüber, er wolle das Vertrauen Coolidges zu würdigen. Ich bin mit meiner Verantwortung bewußt. Nachfolger eines so großen Staatsmannes, wie Hughes, zu werden.

Die amerikanischen Ansprüche an Deutschland.

London, 11. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, in amtlichen Kreisen werde mitgeteilt, daß die Regierung bereit ist auszugeben, daß der Wert des „Penitban“ und anderer früherer deutscher Schiffe, die von der amerikanischen Regierung nach der Kriegserklärung übernommen und jetzt unter der Kontrolle des Schiffsverkehrs stehen, von dem Betrag der anderen Ansprüche an Deutschland abgezogen werden solle. Diese Schiffe seien niemals unter die Kontrolle des Verwalters des beschlagnahmten feindlichen Eigentums gekommen, sondern direkt in die Hände der Regierung. Das übrige beschlagnahmte Eigentum befände sich in Verwahrung des amtlichen Verwalters und wenn auch die amerikanische Regierung nicht einverstanden sei, daß das Eigentum dazu benutzt werde, die Forderungen von Privatpersonen gegen Deutschland zu bezahlen, so sei sie doch bereit, wenn die Zeit kommen sollte, in der die gegenwärtige Politik abgeändert werden sollte, auszugeben, daß irgend welche auf diese Weise gewonnenen Summen unter die Gesamtsumme der Reparationsansprüche gebracht werden sollten. Doch komme dies bei den letzten Verhandlungen nicht in Frage, da die Washingtoner Regierung fest auf dem Standpunkt verharre, daß die amerikanischen Forderungen durch den Anteil an den Annuitäten des Dawes-Plans abgegolten werden sollten und nicht aus anderer Quelle.

Amerika leistet für die beschlagnahmten deutschen Schiffe Schadenersatz.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „New York Herald“ erzählt aus Washington, Staatssekretär Hughes habe sich bereit erklärt, für die deutschen Schiffe, die zu Beginn des Krieges in amerikanischen Häfen lagen, und später von Amerika beschlagnahmt wurden, Schadenersatz zu leisten. Befürchtet wird, daß unter diesen Schiffen auch der größte deutsche Vorkriegsdampfer „Vaterland“ sei.

Die deutschen Pressevertreter wieder in der französischen Kammer.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Morgen tritt die Kammer wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Bureau. Es ist kaum zweifelhaft, daß Painlevé wiedergewählt wird. Gegenanträge sind nicht eingebracht. Der Senat wird am Donnerstag zusammentreten. Zum erstenmal wird bei dieser Kammerung die deutsche Presse wieder zugelassen, wenn ihr auch nur sieben Sätze ausgestellt werden.

Enteignung deutschen Grundbesitzes in Oberschlesien.

Berlin, 11. Jan. In der polnischen Presse sind in der letzten Zeit mehrfach Nachrichten des Inhalts erschienen, daß die polnische Regierung von dem ihr nach den Artikeln 6 bis 24 des Genfer Abkommens über Oberschlesien zustehenden Recht der Enteignung deutschen Grundbesitzes Gebrauch zu machen beabsichtigt. Es scheint dabei angebracht, darauf hinzuweisen, daß ein Einpruch gegen eine Enteignung gemäß Artikel 19, Absatz 2, des Genfer Abkommens dann besteht, wenn die Voraussetzungen der deutschen Staatsangehörigkeit der betroffenen Personen nicht zutrifft oder wenn eine betroffene Gesellschaft nicht von deutschen Reichsangehörigen kontrolliert wird. Ein derartiger Einpruch muß aber innerhalb eines Monats von der Ratifikation der Enteignung ab bei dem gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof eingebracht werden. Interimistisch ist daher gegebenenfalls zu raten, sich beschleunigt an die deutsche Staatsvertretung beim gemischten deutsch-polnischen Schiedsgerichtshof in der Weina-Abstreitung 1/3 zu wenden.

Neue Kämpfe in China.

Paris, 12. Jan. (Drachmeldung unseres Pariser Vertreters.) Nach Pariser Blättermeldungen finden in der Gegend von Schanghai heftige Kämpfe zwischen zwei verfeindeten chinesischen Divisionen statt. Die Truppen des Gouverneurs mühen sich bis zur Grenze der französischen Besitzungen zurückzuziehen. Eine Gefahr für die Ausländer soll nicht bestehen. Zahlreiche Bewohner der umliegenden Dörfer haben sich auf das europäische Gebiet geflüchtet. Eine französische Marineabteilung wurde gestern am Schuss der französischen Kolonie ausgeschickt.

Aus dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstags.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses im Reichstag gedachte der Vorsitzende, Abg. Dergatz (D.Nat.), der Bedeutung des 10. Januar. Vor Eintritt in die Tagesordnung richtete Abg. Dergatz (D.Nat.) wegen der Presseveröffentlichungen über die Kreditgewährung an die Molosa-Polsa-Industrie A.G. und der Angriffe gegen die Abgeordneten Krehenbach, Baas und Birck eine Anfrage an den Reichsaussenminister, ob er hierüber unterrichtet sei und eine Erklärung abgeben könnte. Reichsaussenminister Dr. Stresemann bejahte dies. Es habe damals eine Besprechung in Gegenwart des Reichsfinanzministers, des Außenministers, des Reichsaussenministers und des Reichsaussenministers stattgefunden, bei der an ihn die Frage gerichtet worden sei, ob im Interesse unserer ökonomischen Wirtschaftspolitik die Fortführung der Polosa-Polsa-Industrie A.G. in Russland für notwendig gehalten würde. Er habe diese Frage in Übereinstimmung mit der Haltung, die das Auswärtige Amt in der ökonomischen Wirtschaftspolitik immer eingenommen habe, bejahen können. Darauf führte Abg. Dr. Birck aus, dass es sich bei der Polosa um eine große, in Ausübung des Kapitalverkehrs durchgeführte Handels- und Kolonialgesellschaft in Russland handle. Mit Zustimmung aller übrigen Stellen habe der Reichsaussenminister nicht der Molosa, sondern einem anderen Berliner Bankhaus einen kurzfristigen Kredit gewährt, der im übrigen längst rektors zurückgezahlt sei. Der Auswärtige Ausschuss lehnte dann seine gestern begonnene Aussprache auf allgemeinen politischen Lage fort. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Bildung eines handelspolitischen Ausschusses im Reichstag.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, wird beabsichtigt, angesichts der wichtigen Zoll- und Handelsfragen mit dem Ausland und der noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen einen „handelspolitischen Ausschuss des Reichstags“ zu bilden, der als Mittelglied zwischen dem Auswärtigen und dem Wirtschaftspolitischen Ausschuss gedacht ist.

Der Einspruch des Rheinlands.

Berlin, 10. Jan. Heute mittags empfing der Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Vertreter des Rheinlandes, die ihm den Einspruch der rheinischen Bevölkerung gegen die Verlängerung der Besatzungsfrist für die nördliche Zone vortrugen. Bei dieser Gelegenheit teilten Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Oberbürgermeister von Aachen und Minister des Aachener Stresemann Ansprachen.

Die Reichsgründungsfeier des Studentenverbandes.

Berlin, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsgründungsfeier des Verbandes deutscher Studenten fand gestern in Anwesenheit des bisherigen Reichsaussenministers Dr. Stresemann und des Generals v. Seeckt in der Aula der Berliner Universität statt. Prof. Voelckel sprach über das Thema „Deutschland — Grenzland“. Der Redner schilderte die Geschichte der 1000jährigen Reichsgründungsfeier des Rheinlandes am Reich. Die Veranstaltung fand unter dem Eindruck der Nichterfüllung der Kölner Zone. Sie sang mit dem Gesänge des Deutschlandliedes aus.

Eröffnung des Strafverfahrens gegen die Führung des Bundes Oberland.

München, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „München-Ausg.“, Abendausg., hat der Staatsanwalt von München die Strafsache gegen die Führer der Bundes Oberland, Dr. Friedrich Weber, sowie gegen Generalmajor v. Ketter und die beiden Vorsitzenden des Deutschen Schütz- und Waidverbundes, die die Eröffnung des Verfahrens gegen die genannten Personen wegen Fortführung des verbotenen Bundes Oberland beim Münchener Schwurgericht beantragt.

Die englisch-russischen Beziehungen.

London, 12. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Daily Herald berichtet, dass Katsowski sich nach Moskau begeben habe. Vor seiner Abreise hatte er, wie der diplomatische Berichterstatter des Daily Herald zu wissen glaubt, eine Unterredung mit Churchill über die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan. Katsowski habe geäußert, er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, dass England das Zustandekommen des antiholländischen Bündnisses auf dem Balkan begünstigt habe. Chamberlain habe dem Sowjet-Regime, hierauf wiesen lassen, von einer Unterzeichnung des antiholländischen Bündnisses auf dem Balkan durch England könne keine Rede sein. Die englische Außenpolitik werde in dieser Hinsicht vollständig nach den Richtlinien der Thronrede geleitet.

Staatstheater.

Am Samstag gab Maria Diawoska die „Carmen“ in Bietos gleichnamiger Oper.

„Wer wir leben Carmen nicht in ihrer Mitte“ — gurrten die Männer von Sevilla beim Anblick der passenden Hahnenkämpfer. Dazu gehörte nun diesmal ein besonderer Schatz. Denn Maria Diawoskas Carmen, led und tolet herausragend, holt und überbietet in der Haltung, doch, elegant, elastischen Schrittes, mit Augenmerk, die bald piffia zwintern, bald verlangend lechzen, bald wild und feurig auflodern. — dies kleine Weib war nicht zu überleben. Wo sie die Szene betrat, beherrschte sie die Szene. Denn ihrem Darstellungstalent, im Bunde mit ihrer Vortragsweise und ihrer edlen Stimmlage, die ihr jeden Ton und Ausdruck so frei und leicht über die Lippen fließen lässt, scheint jeder gelangendramatische Versuch zu erreichen. Welch eigenartige Angelegenheit, welche übermütiger Trotz, welche heisse Leidenschaft, welche in der Bitterkeit! Sei nur erinnert an die arglose Gasse in der „Babannera“, an die verführerische Frechheit in der „Seguidilla“, — wie wühlte sie hefte hier die Glieder, hingelagert auf die Stufen des Wachsaltars! Dann plötzlich wieder emporkommend, salutierte sie die Männer, einer schillernden Schlange gleich. Und so war dieser Carmen, jeder verfallen, unrettbar. Wenn in der hochgeliebten Tönen der Partie zum Schluss ein wenig weniger Kraft durchschlagt, so kam doch die dunkle Tönung des Organs wiederum den fatalistischen Stimmungsmomenten (Kartentische des 3. Akts usw.) hervorragend zutage und ließ der gelanglichen Wiedergabe überhaupt den eigenartigen dämonischen Anstrich. Kurz, eine temperamentvolle, immer fesselnde Kunstleistung, die des Beifalls sicher war.

Eine Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin“ fand am Sonntag in neuer Einfühlung statt. Der Orchesterraum war sehr wieder höher gelegt. Und so wird es wohl auch bleiben. „Lohengrin“ gehört zu den ältesten Opern, welche noch auf diese ältere Orchesterlage berechnet sind. Die akustische Wirkung war vorzüglich. Streicher, Holzbläser und Hörner erklangen in voller Klarheit und warmer Fülle. Hornisten und Posaunen drangen ausweilen mehr als nötig hervor, und bedürften, namentlich gegenüber den Gesangstimmen, einer vermehrten Abdämpfung, wenn sie den Adel an Ton bewahren sollten, durch den sie sich bisher immer auszeichneten.

Herr Otto Klemperer führte das Szepter. Seine Direktion streifte wieder von Korrektheit, rhythmischer Straffheit, Gehörlichkeit und feuriger Hingabe. Letztere betreffend, so wäre nur zu wünschen, dass sie sich nicht, bei der exponierten Stellung des Dirigenten nicht vor den Partikularen — in etwas minder korrekter Klarheit äußern möchte.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Neuordnung des Schiedsmannswesens in Preußen.

Durch die Verordnung vom 12. März v. J. und durch das Gesetz vom 3. Dezember v. J. ist die Schiedsmannsordnung erheblich umgearbeitet worden. Hierzu werden von den beteiligten Ministerien die Ausführungsbestimmungen bekanntgegeben. Auch die Geschäftsverteilung für die Schiedsmänner wird neu gefasst und demnächst veröffentlicht. Die Neuordnung geht zurück auf die Reichsordnung über Gerichtsverfassung und Strafrechtspflege vom 4. Januar 1924, durch die der Kreis der Verurteilten, bei denen ein Subnervenschlag vor Erhebung der Privatklage notwendig ist, eine erhebliche Erweiterung erfahren hat und der Subnervenschlag auch für den Fall vorgeschrieben ist, daß die Parteien nicht in demselben Gemeindebezirk wohnen. Diese Änderungen der Rechtsprechung waren notwendig geworden, weil nach den in den deutschen Ländern gemachten Beobachtungen die Zahl der Privatklagen — trotz der Verkleinerung des Staatsgebiets — eine starke Zunahme erfahren hat und weit über den höchsten Stand der Kriegszeit hinaus gestiegen war. Aus der Änderung der Rechtsprechung ergab sich die Notwendigkeit, ihr die preussische Gesetzgebung anzupassen. Zugleich erschien es erforderlich, Mittel zu finden, um die Wirkungsmöglichkeit des Schiedsmannswesens zu erhöhen. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß die Beschuldigten sich in immer steigender Zahl dem Subnervenschlag vor dem Schiedsmann zu entziehen bestrebt waren. Während ursprünglich in 67 Prozent aller Fälle beide Parteien vor dem Schiedsmann erschienen waren, ist die Zahl dieser Fälle im Durchschnitt der letzten Jahre auf 46 Prozent herabgesunken. Durch die Flucht vor dem Schiedsmann wurde die Tätigkeit dieses Friedensstifters mehr und mehr eingeengt zum Schaden der Allgemeinheit und der Parteien. Denn es zeigte sich eine einseitige Steigerung der in Privatklagenfällen vor den Gerichten geschlossenen Vergleiche. Deren Zustandekommen natürlich den Staat und die Parteien viel teurer zu stehen kommt. Die Ausdehnung des Schiedsmannswesens ist aber auch sachlich unbegründet. Eine mehr als einhundertjährige Erfahrung hat gezeigt, daß die Schiedsmänner ihrer Aufgabe gewachsen sind. Nach den statistischen Zahlen, die vorhanden sind, haben die Schiedsmänner in etwa 62 Prozent aller Fälle, in denen beide Parteien vor ihnen erschienen sind, einen Vergleich erzielt. Diese Zahl ist seit 1881 — bis auf dieses Jahr geht die amtliche Statistik zurück — vollständig gleichgeblieben — immer ein bereites Zeugnis für die leistungsfähige Wirksamkeit, die die Schiedsmänner einbrachten. Um der Flucht vor dem Schiedsmann entgegenzuwirken, ist der Ercheinungssatz an für den Beschuldigten eingeführt worden. Es ist nicht mehr in das freie Belieben des Beschuldigten gestellt, ob er sich zur Subnervenschlagung einfinden will; er muß sich vielmehr bei Vermeidung einer Ordnungsgeldstrafe zur Subnervenschlagung stellen, falls nicht triftige Gründe sein Erscheinen unmöglich machen. Um die erheblichen Aufwendungen, die die Gemeinden aus dem Schiedsmannswesen erwachsen, zu verringern, sind mäßige Gebühren eingeführt worden, die von den Parteien für das Verfahren vor dem Schiedsmann zu zahlen sind. Diese Gebühren fließen zu einem Teil an die Gemeinde, zu einem Teil an den Schiedsmann selbst, der dadurch ein gewisses Entgelt für seine mühselige Arbeit erhält; es wird das auch eine bessere Auslese aus den für das Schiedsmannswesen in Betracht kommenden Personen ermöglichen. Es ist die Hoffnung begründet, daß die Neuordnung des Schiedsmannswesens diese allbekannte Einrichtung zu neuer Blüte bringt und durch Verhütung unfruchtbarer Privatklagen nicht nur den beteiligten Parteien, sondern auch dem Staatsgange nützt.

Die „Lauffeite“.

Haben Sie schon bemerkt, daß Sie in 99 von 100 Fällen eine ganz bestimmte Straßenseite benutzen, und es als etwas Ungewöhnliches empfinden, wenn Sie auf der anderen Seite gehen? Man macht es sich in den meisten Fällen nur nicht klar und glaubt, daß man auch anders könne; aber wenn man aufpaßt, erkennt man dann, daß man ein Sklave seiner tagtäglichen Gewohnheiten geworden ist. Auch die anderen, die mit dem Beispiel früh beim Dienst entgegenkommen, benutzen ja immer dieselbe Seite und würden sich erstaunt anfragen, wenn sie dir nicht an derselben Stelle und auf derselben Straßenseite begegneten wie alle Morgen.

Bei jeder Straßenseite scheint das anders zu sein. Auf der einen läuft man links, auf der anderen rechts, aber immer in der gewohnten Weise. Woran liegt das? Wie kommt man dazu, die eine Seite der anderen vorzuziehen? Manches läßt sich daraus erklären, daß wir mechanisch daran gewöhnt werden, rechts zu gehen. Auf den Bahnhöfen und auf öffentlichen Plätzen steht es angeordnet, daß man sich im Interesse des Verkehrs rechts halten solle. Man ist rechts aus und läßt sich diese hilfreiche Gewohnheit in Fleisch und Blut übergehen, daß sie ein Teil unserer selbst wird. Ohne das wäre aus Straßensitten gar nichts möglich, denn die Straße wäre viel zu eng für die einander entgegenstrebenden Fußgänger.

Es ist psychologisch interessant, zu fragen, weshalb man bei den einen Straßen rechts, bei den anderen links geht. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es Kleinigkeiten sind, die uns dazu bestimmen. Schauen Sie, die Biegung der Straße, die Helligkeit der Elektrischen, die Breite des Bürgersteiges und der Straße überhaupt, die Lichtverhältnisse am Tage, abends die Beleuchtung usw. Das hat mir neulich ganz besonders auf. Ich wechselte mit einmal die Straßenseite und wunderte mich selbst darüber, weil es mir ungewohnt war. Als ich mir Rechenarbeit gab, kam ich zu der Einsicht, daß mich eine neue Lichtquelle angelockt hatte, die von der anderen Seite nicht zu sehen war. Das Anspringen und Auslösen der Glühbirnen reiste mich, das Farbenpiel zu verfolgen, ohne Neben zu bleiben.

Wie vieles ist in unserem Leben doch mechanisch, geschieht ganz ohne Überlegung und Empfindung. Ist uns nur auf, wenn es anders ist als sonst! Wir staunen darüber, wenn es einer erkennt und ausbricht, und leben, das wir Gefühlen gehorchen, über die wir uns gewöhnlich erhaben fühlen. Wir sind eben Straßentrötter geworden, stumm und gelangweilt von Nebenlichtern, meist in Gedanken, ohne zu wissen, wo wir gerade gehen und was wir leben.

So sind wir Stadtmenschen!

S. A.

— Die Wetterlage. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa wird sich zunächst weiterhin halten. Es ist daher mit Fortdauer der vielfach noch nebligen, trüben Witterung und mit leichten Nachfröhen zu rechnen. — Vorberichter bis Dienstagabend: Bielefeld noch neblig, trübe, kalt. Nachmittags schwache Luftbewegung.

Eine wichtige Aussprache über Steuerfragen wurde am 7. Januar 1925 auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden zwischen dem Präsidenten und Deserenten des Landesfinanzamts Halle, sowie Vertretern der Finanzämter Wiesbaden, Bielefeld, A. M. und Bielefeld einerseits und Vertretern der Industrie- und Handelskammer der Handwerkskammer sowie der maßgebenden wirtschaftlichen Vereinigungen andererseits im Gebäude des Finanzamts Wiesbaden abgehalten. Die Vertreter der Wirtschaft wiesen auf die unerträgliche Belastung durch die Steuern hin, auf die Notwendigkeit einer baldigen Steuerreform und brachten ihre Beschwerden über die Anwendung der Reichsteuergesetze vor. Bis zur Durchführung der unausführbaren Steuerreform müßten die Steuerzahler so nachteilig wie nur möglich Anwendung finden, vor allem im Bereich des Gebietes, dessen Wirtschaftslage auch jetzt noch ganz anders zu beurteilen sei als die des unbesetzten Gebietes. Dies gelte vor allem auch für die Kur- und Bäderstadt Wiesbaden, die wohl mit am schwersten unter den belagerten Verhältnissen gelitten habe. Auch die Wünsche des Handels, insbesondere hinsichtlich der Einkommensteuer, der Körperschaften, der Industrie- und Handelskammer bei der Vermögenssteuer und der Weinsteuer wurden ausgiebig erörtert. Die Ausführungen machten deutlich Eindruck auf die Vertreter des Landesfinanzamts und der Finanzämter. Sie lauten aufmerksame Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu und, soweit als irgend möglich, Abstellung der erhobenen Beschwerden. Die bestehenden Gesetze müßten allerdings gehandhabt werden, doch sollten Härten dabei vermieden werden, wenn ausgeglichen werden. Steuerpflichtige, die der Anklage seien, daß sie zu hoch veranlagt seien, müßten die dafür vorgesehenen Rechtsmittel ergreifen oder in besonders schweren Fällen Anwendung der Härtebestimmungen der Reichsabgabenordnung (§§ 106 und 108) beantragen. Ein Erlass, wie ihn das württembergische Landesfinanzamt kürzlich auf Grund einer ähnlichen Beschwerde mit Vertretern des Wirtschaftslebens habe erlassen lassen, werde grundsätzlich auch von dem Landesfinanzamt Halle gebilligt. Auch diese Beschwerden sind, soweit notwendig und fruchtbringend, auszusprechen zwischen den Behörden und der Wirtschaft. Die Industrie- und Handelskammer beabsichtigt deshalb, auch weiterhin solche Beschwerden anzulegen.

— Verkehrswerbung. Die große Bedeutung des deutschen Verkehrslebens für die mannigfachen Zweige des Verkehrs wird auf der deutschen Verkehrs- und Handelsausstellung in München 1925 einen berechneten Ausdruck finden. Die Verkehrswerbung wird in einer allgemeinen Abteilung geschlossen ausgestellt und soll die Werbemittel der sämtlichen auf der Ausstellung vertretenen Verkehrsgruppen sowie der Fremdenverkehrsvereine und Kurorte veranschaulichen. Die Abteilung, die von der Ausstellungskommission in enger Fühlung mit der Reichszentrale für deutsche Verkehrs- und Handelswerbung durchgeführt wird, kann und soll nur die besten Waffen im Kampf der Werbung zeigen. Ein Zulassungsausschuss wird darüber wachen, daß nur vorbildliche Leistungen dargeboten werden, die denen über den Notwendigkeiten schlauester Eindringlichkeit die Forderungen von Geschmackskultur und Qualitätsgefühl nicht vergessen sind. Der notwendige und allseitige Gedanke, die Verkehrswerbung ausstellungsmäßig zu gestalten, wird mannigfache Unterlagen für ihre weitere Pflege und ihren höheren Aufschwung bringen. Nähere Auskünfte erhalten Interessenten bei der Geschäftsleitung der Deutschen Verkehrs- und Handelsausstellung in München 1925, Irtelshöhe 4a, und der Reichszentrale für deutsche Verkehrs- und Handelswerbung Berlin.

gefangene dramatische Belebung eintrat, fand Fräulein Maerker den rechten Weg. Darstellerisch war ihre „Ortrud“ eine helle, fröhliche, schlaue, ironische und „wilde Seherin“ eine Einbildung. Die Erscheinung — nicht gerade imponierend; doch der innere Dämon hob das Bild. Auch die übrigen Mitwirkenden haben zum Gelingen der Neuinszenierung das Ihrige beigetragen. Fräulein Müller-Kudolb als liebeswerte „Ella“, Herr Krenn als polteriger und sehr auch nachdrücklicher „Telramund“, Herr Kallmeyer als würdevoller „König“, Herr Gellert als „Beckler“ von unerwählter Stimmstärke. Herr Medus für die Regie, und hebe das, es war alles sehr gut. Das Publikum folgte der Neuinszenierung mit lebhaftem Interesse und ließ es an stürmischem Beifall für alle Beteiligten, namentlich auch den Dirigenten Herrn Otto Klemperer, nicht fehlen.

(Kleines Haus.)

„Rauk“ von August Strindberg. In Szene gesetzt von Dr. Wolf v. Gordan.

Die Handlung des Stückes spielt in Bohemien. Maurice, ein junger Schriftsteller, kommt am Abend seines ersten großen Theatererfolgs zu der Bildhauerin Henriette, der bisherigen Geliebten seines Freundes Adolphe, in Liebesbesuchungen, keiner eigenen Freundin Jeanne und Mutter seines Kindes vergessend. Das Kind stirbt am Tag darauf, als Maurice eben bei ihm war. Ein delikates Gelächern zwischen Maurice und Henriette, das von Schloß, Wunsch, Mord um handelt, gibt neben dem Besuch Maurices Anlaß zum Mordverbot. Maurice wird verhaftet. Ein Bild erscheint in den Zeitungen. „Der Mord Maurice und seine Geliebte“. Henriette erkennt Henriette wieder und behauptet, sie sei die Dirne. Maurice wird aus Mangel an Beweisen freigelassen und das Paar versöhnt sich nun in grauenhaften, gescheiterten Verbindungen. Aus der Liebe ist grenzenloser Haß geworden. Schließlich erbt die Maurices Anklage, er wolle eben der Kirche in die Arme laufen, da er sich nicht rehabilitiert, das Theater führt ihn wieder auf, er wendet sich ihm, seiner Kunst und den praktischen Lebensnotwendigkeiten wieder zu, bleibt aber für die Zukunft einem bösen, hässlichen Leben tief verbunden.

Der Strindberg, der „Nach Damaskus“ schrieb, ist auch der Dichter von „Rauk“. Unter Leben ist ein verbotener Kampf mit unbekannten, unbekannten Mächten; wir sind mit unserer vermeintlichen Willensfreiheit wie ein Schiff, das Wind und Wellen preisgegeben ist. Der Rauk einer Nacht treibt ins Unbekannte, aus dem Weg ab, wir geraten in Sünde und Verbrechen, aus denen uns nur das religiöse Erlebnis zu retten vermag. Enttäuschungen und entsetzliche Qualen werden unsere Tage erfüllen, wenn wir nicht als

Wilde und Muff. Der neue musikalische Oberleiter des Stadttheaters Freiburg i. B., der Kölner Ewald Lindemann, hat dort eine „Arbeitsgemeinschaft für neue Musik“ gegründet, die regelmäßig alle 14 Tage unentgeltlich Konzerte veranstaltet, um der modernen Musik ein breites Publikum zu gewinnen. — Die englische Kommission, die die Frage der Sicherheit des St. Pauls-Kathedrale in London zu prüfen hat, ist zu dem Resultat gekommen, daß eine Ausbude von 120 000 bis 140 000 Pfund Sterling nötig ist, um den Zusammenbruch zu verhindern. Diese Summe soll für die Wiederherstellung der Stuhlwörter verwendet werden, die die Kuppel tragen. — Das Britische Museum in London hat eine Reihe von Blättern, die höchstwahrscheinlich aus dem Jahre 1598 stammen und von Shakespeare's einer Hand herrühren, erworben. Das aufzufundene Manuskript ist die Ergänzung des „Anthoni Rundes“ der in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts geschrieben wurde. Sie behandelt das Leben des Sir Thomas More in 1477 Beiseilen auf drei dicht beschriebenen Bogen. — Hans Lucas von Cranach, der fünfjährige Oberbürgermeister der Wartburg, der nunmehr über 31 Jahre ein treuer Hüter der altverehrten Burgfeste und ihrer Schätze ist, feierte am 7. Januar seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Nachkomme des großen deutschen Malers gleichen Namens. — In Siedle von Hans Baluschel, der von der Leitung der Großen Berliner Kunstausstellung 1925 zurücktrat, ist Professor Karl Langhammer, der Berliner Landschaftsmaler, zum Vorwärtenden der Ausstellungskommission gewählt worden. — Im Farmer Kunstverein (Ruhmeshalle) ist die Januar-Ausstellung mit zwei Kollektionen italienischer Aquarelle von Professor Hans Baldur (Biesbaden) und dem aus Elberfeld gebürtigen Erich Hartmann (Hamburg) eröffnet worden. — Die Bibliothek Buloni wird in diesem Frühjahr der Max Verl in Berlin vergrößert werden. Die Bibliothek Buloni enthält eine herrliche Reihe von überaus seltenen Werken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauschriftleiter Hermann Zetlich.

Verantwortlich für Vollst. und Anst. d. Zetlich; für
Unterhaltung, Stadt- und den übrigen Schriftteil:
H. Günther; für die Anzeigen und Kellamen:
H. Dornau sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der J. Neumann, Neudamm-Verlag, Wiesbaden.

Um nach beendeter Inventur mit dem vorhandenen Lager echt englischer und prima deutscher Herren-Stoffe zu räumen, unterstelle ich dies einem

großen Inventur-Ausverkauf.

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 52.- jetzt Mk. **36.-**
 „ 3.10 „ „ „ 60.- „ „ **42.-**
 „ 3.10 „ „ „ 68.- „ „ **46.50**
 „ 3.10 „ „ „ 82.- „ „ **54.-**

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 100.- jetzt Mk. **60.-**
 1 Posten echt engl. blau Serge
 auch für Damen-Kostüme passend
 per Mtr. früher bis Mk. 25.- jetzt Mk. **12.50**

Auf Wunsch fertige diese Stoffe bei billigster Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes an.

Franz Baumann

Haus für feine Schneiderei. - Telephon 951. - Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel.)

Die
Höchstleistung
 in
Winter-Mänteln

Posten I Posten II Posten III Posten IV

5⁰⁰ 9⁵⁰ 12⁵⁰ 16⁵⁰

Regulärer Wert das Doppelte bis Dreifache.

Nur gültig Dienstag und Mittwoch!

Frank & Marx

K183

Kredit u. Wirtschaftsgesundung

Ist nur zu erreichen durch

Sparen!

Sparkasse
 der
Wiesbadener Bank
 e. G. m. b. H.

Friedrichstraße 20 Friedrichstraße 20

F 291

Inventur-Ausverkauf!

Zehn Tausend Mtr. Stickereien

Schweizer, Madapolam u. Madeira.

Es handelt sich nur um beste **Qualitätswaren!**

Schmale Mtr. 38 Pj. Mittelbreit 45—75 Pj.

Breite für Bettwäsche 0.85—1.45.

Große Posten **STICKEREI-RESTE**

z. Aussehen, **im Fenster ausgelegt.**

Klöppel-Spitzen, rein Leinen, deutsche u. franz. Valenciennes-Spitzen
 Meter von 25—45 Pj.

1 Posten edle **FILET-STORES** für Speise- u. Herren-Zimmer sowie mehrere Hunderl Meter edle **FILET-SPITZEN** für Gardinen u. Decken wegen Aufgabe des Artikels ohne Rücks. auf d. Wert.

Kurze Gelegenheit zu billigem Einkauf wirklich guter Stickereien für Wäsche- u. Braut-Ausstattungen.

Bitte beachten Sie die **Schaufenster!**

Spitzenhaus Goldberg

54 Kirchgasse. „ Kirchgasse 54.



Gegen Erkältungen:
Brunnenkuren
aus dem Adler-Kochbrunnen

1 Glas 10 Pfg.; Monatskarte M. 5.-

Bäder: 70 Pfg.; 10 Stück M. 6.30

Hotel Adler Badhaus

Langgasse 42

76

Möbelfabrikation H. Belte

Göbenstraße 3. Fernruf 3265.

Empfehle mein Lager in

Speise-, Herren-, Schlafzimmern
und Rücheinrichtungen.

Jedes in Holz- und Stilart gewünschte Modell kann in kurzer Zeit in meinen Werkstätten angefertigt werden.

Antiquitäten

Michael Raft,
 Eitelke am Rhein,
 Rheingauer Str. 2.

Reparaturen an Fahrrädern

Nähmaschinen, Kinderwagen, Grammophone und Musikinstrumenten werden sachgemäß und billig ausgetübt. Ersatzteile stets auf Lager.
 Traugott Klauß, Musik- und Fahrrad-Handlung,
 Bleichstraße 15. Telephon 4806.

Großer Reklame-Verkauf

in modernen
Korsetts, Hüftthaltern, Büstenhaltern
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Korsetts **3⁵⁰**
weiß u. farbig, Drell
4.50, 4.—, 3.90.

Korsetts **5⁰⁰**
weiß u. farbig, Drell u.
Satin, 3.—, 7.—, 6.—.

Hüftgürtel **2⁵⁰**
weiß u. farbig,
5.—, 3.—.

Ein Posten einzelne Muster

Serie I **2⁵⁰** | Serie II **3⁵⁰** | Serie III **4⁵⁰** | Serie IV **5⁵⁰**
früher bis 7.—, jetzt | früher bis 9.—, jetzt | früher bis 12.—, jetzt | früher bis 18.—, jetzt

Büstenhalter „Forma“ und Marke „R. H.“ Serie I **75** | Serie II **1²⁵** | Serie III **1⁷⁵**

Beachten Sie unsere Spezial-Auslage.

K 191

BLUMENTHAL

Herderstraße 18 - He. derstraße 18
Steiner's
billige Haarnetz-Mode!
Hauben, einf. 3 Stck 30 : | Stirn, einf. 3 Stck 30 :
Hauben, dopp. 3 Stck 45 : | Stirn, doppelt 3 Stck 45 :

Vobach's
Maskenkostüm-Album
sowie die neuen
Wiener Modejournale
für Frühjahr u. Sommer 1925
in reicher Auswahl eingetroffen
Buchhandlung Heuß
Kirchgasse 40.

Emaillewaren
trotz weichen Wertsteigern noch die alten,
extra billigen Preise — Gültigkeit auf Fortsetzung
14 16 18 20 24 26
Rochlöple 0.70 0.80 0.95 1.10 1.30 2.00
Deckel dazu 0.25 0.30 0.35 0.45 0.60 0.70
Wassereimer, 28, 26 cm 1.50 1.30
Rochlöple, 22, 20, 18 cm 0.95 0.80 0.70
Zähle, ein, Zehnleiber, Wascheimer, Mischtrichter
Wasserroller, Koffelkannen usw. a. la. d. ne. Auschlag
Zinfeimer, 30, 28, 26 cm 1.60 1.30 1.20
Rostwannen von 100 bis 30 cm . . 17.00 bis 1.70
Rohlenfüller (schwert) 2.50
Aluminiumwaren 12
reiche Auswahl, außerst preiswert.
Wassereimer unverb. . . 6.90 6.60 4.50 4.20
Rochlöple Say 10.50 7.50
Wärmflaschen (versinkt) 2.10
Julius Mollath, Schulberg 2.

„Die eiserne Waschfrau“
bester und billigster Waschapparat der Welt,
welcher im Leseverein „Kath. Kasino“ mit großem
Erfolg vorgeführt wurde, ist für 8.— Mk. zu haben
beim Gen.-Vertreter **M. CLAPHAM**,
Kais.-Fr.-Ring 11, Part. (a. d. Ringkirche). Tel. 4172.



Auf alle nicht mit Inventurpreisen
versehene Waren
bis 15. Januar einschließlich

10% / o

Schwenck
Mühlgasse 11-13

K 195

Rhein. Treuh.- u. Rev.-Gesellschaft
Al. Burgstraße 2.
Juristische Abteilung
nicht zorderungen em.
Beichafft Aredite, Moratorium, Vergleiche uho.

Zur
Versteigerung
übernehme ich
mehrere 100 Mastentostüme
sowie
guterh. Damen- u. Herrentleider
jeder Art.

Peter Alt
Auktionator und Taxator
Wiesbaden, Wagemannstr. 17, Tel. 2761.
Erstes Spezial-Unternehmen am Plage.

Aergern
Sie sich
immer noch mit stumpfen
Rasierklingen?
Versuchen Sie
Kirsten-Schleifmaschine.
Alle alten Klingen werden haarscharf.
Erich Stephan
Al. Burgstraße Ecke Häfnergasse.

40

King Edward VII.

Londoner Brief unseres F. J. Berichterstatters.

Der Durchschnitts-Europäer wird der Meinung sein, je weniger man von dem früheren englischen Könige Edward VII. spricht, um so besser für den vorzüglichen Kenner des Pariser Nachtlebens, den Helden der verachteten Ball-Mall-Standale, den Busenfreund des französischen Politikers Clémenceau. Sir Sidney Lee ist anderer Ansicht, er arbeitet an einer in Kürze erscheinenden Lebensbeschreibung des 1910 verstorbenen Vaters des jetzigen englischen Herrschers, aus der die Londoner Blätter schon jetzt allerlei misantelien wissen.

Doch dabei nicht verschwiegen werden kann, wie Edward, schon als Prinz von Wales, als Thronfolger, eine Abneigung gegen Deutschland und eine um so härtere Auneigung für Frankreich im Bufen hatte, liegt auf der Hand. Doch aber hier ohne jede Scheu erzählt wird, der Onkel habe seinem Neffen, Kaiser Wilhelm II., bei dessen Regierungsantritt nahe gelegen, den Franzosen Elisabeth-Lotaringen und den Dänen Schleswig-Holstein zurückzugeben, bewies auf neue die Einseitigkeit des Briten.

Sidney Lee versichert uns, es sei ein Irrtum, in Edward VII. nur den Lebemann zu erblicken. Er habe einen durchaus ernsten Charakter gehabt, vor allem sei er ein aröher Friedensfreund gewesen. Wir hören, schon im Knabenalter habe er eine große Verehrung für Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie gehabt, und ferner habe starkes Vertrauen in den politischen Scharfsinn des damals in den Zwanzigern stehenden Briten gehabt. Eine tiefe Enttäuschung mußte es ihm demgemäß bereiten, daß im Burenkriege die französische Öffentlichkeit auf der Seite des Rechtes, also auf der der Buren stand. Und als beim Tode seiner Mutter, der greisen Königin Viktoria, die Pariser Presse nur Dohn und Schimpf für die hatte, grüßte ihn allein das Vertrauen in die Politik des Monsieur Delcassé, des härtesten Deutschenfeindes. Das ist ein für den Geschichtsschreiber wertvoller Beweis dafür, daß Edward schon zwanzig Jahre vor dem Weltkrieg seine Einstellungspolitik gegen die Deutschen begann.

Dem Neffen in Berlin, so rühmt uns S. Lee, brachte er weniger Auneigung entgegen als den Schwägern auf den dänischen und griechischen Thronen. Solange die Verwandtschaftspolitik nicht mit den großen Linien britischer Außenpolitik im Widerspruch stand, kümmerte sie die Leiter dieser nicht. Als jedoch Rußland 1877 seinen Balkanfrieden mit Konstantinopel als Ziel wagte, war Edward torkenfreundlich: Israel hätte sich eine andere Stellungnahme des verantwortungslosen Thronfolgers sicher sehr verbeiden. Wenn der Biograph viel Welens macht von den freundschaftlichen Beziehungen des Thronerben zu Gladstone, so liegt die Erklärung dafür nahe: Die alte Königin hatte diesen Liberalen, den die Wahlausgänge ihr dreimal in ihrem langen Leben als Premierminister aufzuwanden, und ihr Bräutigam machte sich ein Vergnügen daraus, gerade deshalb mit dem in Unanade Stehenden intim zu tun.

Wenn S. Lee zu dem Schluß gelangt, kein enalischer Souverän habe in der Geschichte eine solche Bedeutung wie, dank seiner Energie und Geschäftigkeit, Edward VII., vor allem in seiner Parteizeit auf den Thron, so wollen wir das gelten lassen. Ob jedoch sein Einwirken immer zum Segen der Menschheit, auch der britischen, gewesen ist, wird die Geschichte entscheiden. Für uns Deutsche wird er durch die neue Veröffentlichung noch mehr als der Urheber der Einteilungspolitik gegen das Deutsche Reich erwiesen.

Wir leben ihn wieder auf dem Söller des Hotels in Marienbad in Böhmen sitzen an jenem Anusstage des Jahres 1907 zusammen mit Clémenceau, nachdem er zuvor in Nihil vergeblich versucht hatte, den alten Kaiser Franz Josef vom Dreibund abzuspalttern. Par nobilio fratrum!

Das neue Kabinett hat, wie es bekannt gibt, die Öffnung der britischen Archive beschlossen, dem deutschen Beispiel folgend. Wenn man dabei nicht die Bräute anderer Veröffentlichungen annehmen will, die alattwee Unangenehmes ausfallen, so wird Edwards VII. Bild nicht gewinnen.

Zum Schluß ein Wort über den Biographen des verstorbenen Britenönias. Es ist nicht jener Lord Lee, der vor etwa fünfzehn Jahren in London erklärte, die Deutschen würden eines Morgens erwachen und erfahren, sie hätten keine Flotte mehr, also mit einem Überfall nach dem Borsange von Kopenhagen drohte, sondern ein harmloser Literaturhistoriker Biograph Schafepares, als dessen bester Kenner er gilt. Wir möchten ihn daran erinnern, daß die Schaulspiele des größten englischen Dramatikers nirgends häufiger und den Absichten des Dichters näherkommend aufgeführt werden, als auf den Bühnen des von Edward VII. gehaltenen Deutschlands.

Morgens vor Schulanfang im Winter.

(Eine hygienische Betrachtung.)

Die Stunde vor Schulanfang ist für den Gesundheitszustand des Kindes, namentlich im Winter, von großer Bedeutung. Steht es zu spät auf, so vernachlässigt es keines Körpers Nahrung und Notdurft, was ihm körperlich entscheidenden zum Nachteil gereicht und seine geistige Tätigkeit in der Schule stört. Um zur rechten Zeit, mindestens eine Stunde vor dem Weggehen von Hause, aufstehen zu können, müssen die Kinder abends zeitig ins Bett gehen. Vorher sind noch die für den nächsten Schultag nötigen Bücher zu packen. Morgens müssen sie in aller Ruhe, ohne jede Hast, sich rein

waschen und dann recht gründlich abtrocknen. Denn mit feuchter Haut und mit Wasser im Gehörgang in die winterliche Morgenkälte hinauszuweisen, ist sehr schädlich. Auch Mundbäusen und Gurgeln werde nie vernachlässigt. Ebenso muß das Kind genügend Zeit zum Anziehen haben, sonst stürzt es mit halboffenem Mantel, durch den weit geöffneten Mund „atemlos“ die kalte Luft einatmend, zur Schule und zieht sich leicht eine Erkältung zu, muß zudem vielleicht schon an der nächsten Straßenecke stehen bleiben, um das in der Hast schlecht gebundene Schuuband wieder fest zu machen.

Auch zum ruhigen Essen und genügenden Zerkauen des Frühstücks gehört Zeit. Diese sich zu nehmen, muß man die Kinder nötigenfalls zwingen. Sie dürfen morgens nicht im Stehen Kaffee oder Milch brühend heiß hinuntergelen und das Brot hastig verschlingen, oder aus Angst vor dem Zurückkommen überhaupt nichts essen. Gerade in der kalten Jahreszeit muß die Körpermahlzeit gleich morgens gut angeheißt werden: und die Nahrung stellt das Baumaterial dar.

Salt noch wichtiger als die Nahrungsaufnahme ist ein anderes Geschäft, welches regelmäßig jeden Morgen noch zu Hause mit Mühe erledigt werden muß: des Leibes Notdurft. Sehr beherzigenswert ist, was in dieser Beziehung Professor Dr. D. Koblrausch sagt: „Ich habe alte und sehr erfahrene Familienärzte und Mütter gefragt, die neben anderen Erziehungsgrundsätzen es für eine goldene Regel erklärten, die Kinder von Jugend auf zur rechteitigen Befriedigung des Stuhlbedürfnisses anzubahnen. Jedes Kind mußte dies morgens vor der Schule tun, es mochte einzunehmen haben, was es wollte. Die Natur gewöhnt sich so leicht an die Regelmäßigkeit in dieser Beziehung. Die Ärzte konnten manchmal einen lebenslänglichen Arzneigebrauch ersparen, wenn sie auf diese scheinbare Kleinigkeit achteten und in den Familien, die sich ihrer Obhut anvertrauen, ein Wort zur rechten Zeit redeten.“ Professor Dr. Eblein, der bedeutende Göttinger Kliniker, schreibt: „Ich habe schon Kinder sagen hören, daß sie wegen der Schule keine Zeit zu diesem Geschäft hätten. Besonders bei Mädchen bedingt unzeitige Zimmerlichkeit auf diese Weise eine frühzeitig beginnende Stuhlträgheit und hartnäckige Verstopfung, welche die eigentliche Ursache von vielen späteren chronischen Leiden wird.“ Auch der große hygienische Praktiker Sanitätsrat Dr. Paul Riemeyer äußert sich hierüber in seinen „Kritischen Sprechstunden“. Die Gesundheitslehre richtet an Eltern und Erzieher die dringende Mahnung, ihre Pfllegebefehlen zu dem gesundheitsmäßigen Morgenübungsabgang ebenso streng anzuhalten wie zur Raichnung, Mundpflung und Bereichen.

Zuna gewöhnt, alt actan! Mögen dies die Eltern stets beherzigen und die Stunde morgens vor dem Schulanfang, besonders im Winter, zur körperlichen und geistigen Gefundheitspflege ihrer schulpflichtigen Lieblinge genau überwachen.

Dr. Th.

ZU JEDER STUNDE
SCHMECKT EINE
SCHLOSS
FAVORIT

4s



LAUTERBERG CIGARETTENFABRIKEN
KARLSRUHE • LUDWIGSHAFEN a. Rh.

F 165

Reichsverband der Ruhestandsbeamten
und Hinterbliebenen.

Mittwoch, den 14. Januar, 3/4 Uhr pünktlich,
im Hygeum am Bosenplatz:

Versammlung

Jeder Pensionär (bzw.) hat freien Zutritt.

Der Vorstand der Ortsgruppe: Dr. med.

Fröbel'scher Privat-Kindergarten
Sonnenberger Straße 2

Anmeld. werden von 11-1 Uhr entgegengenommen.
Amelie Schneider, gepr. Kindergartenin 1. Klasse.

Pr. Schinkenspeck

Pfund 1.80 Mk.

A. Petersen, Rheinstraße 72,
im Karlsruhof.

Ledersohlen

im Auschnitt billig.
Lederhandl. C. Hartmann
Grabenstraße 22.

STEMPEL
SCHILDER
SKLISCHEES
GÜTZEN
TEL. 835
LANGG. 37

Tünchermeister L. Reiss

13 Frankenstraße 13

übernimmt alle Anstreicher-, Tüncher-, Lackier-
und alle vorkommenden Reparatur-Arbeiten usw.
zu sehr billigen Preisen.

Für jede Arbeit leiste Garantie für gutes Material
und erstklassige Arbeit.

Saison-Ausverkauf

Meine anerkannt niedrigen Preise sind nochmals bedeutend
zurückgesetzt. Dauer des Ausverkaufs nur wenige Tage.

Pelzhaus Schneider

Wiesbaden / Taunusstraße 9, gegenüber dem Kochbrunnen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Lehrmädchen

aus anständ. Familie für feines Spezial-Geschäft gesucht.

Spitzenhaus Goldberg, Kirchstraße 54.

Gewerbliches Personal

Damen-Moden

1. Arbeiterin, die lebhaft arbeitet, f. Modesteller gesucht. Emslerstraße 52, 1.

Tailorin u. Zuarbeiterin. Sucht Kunden u. Kuhl. Dillenstraße 14.

Näherin

für Knopflochmach. Sucht Nähstube Haus. Baum, Langgasse 28.

Hauspersonal

Suche z. 1. März er. f. d. Kinderpflegerin für m. 3 Kinder (3 J. u. 2 J., 6 Mon.). Gebaltsanpr. zeugn. u. Bild an Fr. Maria Bogel, Mainz, D. v. Stenburgerstr. 11, 1.

Gef. ernstes Mädchen.

Gute Zeugnisse verlangt. Vorstellen am 4. und 6. Uhr. Vorstraße 15.

Sucht u. empfiehlt

best. empf. Hotel, Rest., Pensionen, Sanatorien u. herrschaftliche Häuser u. ansteh. sowie Saison. Geschäftsst. 9-12. 3-6. telef. jederzeit erreichbar.

Alleinmädchen

gesucht für mittelgroßen Haushalt. Vorstellen 1-3. Erbacher Straße 2, 2. u. 3.

Beih. tücht. Alleinmädch.

nicht von hier, w. Kochen kann in herrsch. Haush. u. kinderl. Ehepaar ver. l. gebr. gesucht. Vorstr. 4-6 Uhr. Kleister, Kleisterstraße 23.

Tüchtiges Hausmädchen

gef. Alters, gute Umgangsformen, das perfekt kochen u. waschen. Aufg. Ana u. M. 489 Tagbl.-Bl.

Tüchtiges Dienstmädchen

sofort erwünscht, auch in der Küche erfahren. Mit Referenzen melden. Sonnenberger Str. 3.

Fleißiges Mädchen

für die Küche gesucht. Konditorei Kaspinger, Kirchgasse 26.

Ein in allen Hausarbeiten erf. super. flüssiges Mädchen

mit guten Zeugnissen für sofort oder später gesucht. Weberstraße 4, 2.

Erfahr. Dienstmädchen

gesucht. Fr. Oberarzt Weismann, Eichberg (Hessengau).

Fleißiges Mädchen

tagsüber für sofort gef. Fr. Bed. Mainzer Hof, Moritzstr. 34.

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für Haushalt gesucht. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Gw.

Erf. laubere Frau od. Mädchen

2 Stb. norm. gefucht. Emsler, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Saub. Frau od. Mädch.

wöchentl. 3 x 2 Stunden gefucht. Kerpel, 33, 1.

Einhand. Stundenfrau

3 x 2 Stunden normitt. gefucht für Sonnenberger Straße. R. Kiedermann, Straße 4, 1. Lena.

3. Monatsfr. od. Mädch.

einige Stb. in der Woche gef. Bismarckring 42, 3. 2.

Superflüssige Haushfrau 2-3 Tage wöchentl. gefucht. Sedantstr. 10. Bbb. 1. z.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige Kraft

als Teilhaber eines bereits bestehenden, gut eingeführten

Verlagsunternehmens

gesucht. Kapital nicht erforderlich. Altkontrollant bevorzugt. Off. u. N. 3. 300 an den Tagbl.-Bl. F180

Von Textil-Großh. wird für den Verkauf einer bestimmt umgenutzten Privatfundstube per sofort

Gindtreffender

gegen hohe Provision gesucht. Nur arbeitsfähige Herren, die mögl. schon auf gleichem Gebiet mit Erfolg tätig waren, wof. Offerten unter N. 488 an den Tagbl.-Verl. abgeben.

Reisende

mit B.-Geschäft, bei gutem Verdienst gesucht. Off. u. B. 490 Tagbl.-Bl.

Volontär

der Stenographie und Schreiblehre flüssig beherrschend, per bald gesucht. Spätere Anstellung als Buchhalterin stelle im Aussicht. Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugn. u. etwaigen Gehaltsanforderungen unter D. 488 an Tagbl.-Verl.

Lehrling

aus guter Familie für W. N. Kohl, Feinstoff, 19 Seidenstraße 12.

Gewerbliches Personal

Damenfriseur

oder Haarteile

früher in Dettin, Michaelsberg.

Haararbeiter

(Knäpfer)

Haararbeiterin

(Knäpferin)

bei höchstem Lohn stellt ein Dettin, Michaelsberg 6.

Schuljunge

als Ausläufer für nachmittags gefucht Wilhelmstraße 58. Fort.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Akt. best. Fr.

franz. u. franz. Sprache beherrschend, sucht Stelle b. einem K. v. 1. Jahr ab, in nur erstl. Dame. Bedingung: sehr gute Behandlung. Familienanschluss. Zu erfragen Friedrichstraße 28. Wiesbaden.

Akt. Fräulein

mit erst. Ref. ver. in a. Zweigen d. Haush. sucht Stell. in frauenl. Haush. oder bei eins. Herrn. Offerten unter N. 488 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen

vom Lande sucht Stell. Offerten unter N. 489 an den Tagbl.-Verlag.

Weiteres Mädchen

selbständig im Kochen u. Haushalt, sucht sofort Stell. Briefe erbeten an Pante, Adelsbergstraße 101. Mit.

Mädchen vom Lande

21 Jahre, sucht Stell. in Wiesbaden. Off. unt. N. 542 an Tagbl.-Verl.

Frau sucht jede Woche 2-3 Tage Wäschegefucht. Off. m. Gehaltsang. erb. u. N. 488 an Tagbl.-Bl.

Frau l. Monatsstelle.

Bettm. 21. Mit. 2. l.

FÜR unsere Spezial-Abteilung DAMEN-KONFEKTION suchen wir gegen hohes Gehalt eine tüchtige erste Verkäuferin

— Spezialistin der Branche. —

Bestens empfohlene Damen wollen gef. ausführliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an: F155

Theodor Althoff, Dortmund.

Modern geleit. aufstreb. Strickwarenfabrik in angenehmer Stadt Südd. hat folgende Posten per bald, spätestens 1. April, zu besetzen:

Strickmeister

erste Kraft, energ., zielbewußt, m. eig. Ideen im Entwurf u. fähig, neue Kombinat. a. mod. Flachstr.-Masch. herauszuholen, genauer Kenner aller Masch.-Systeme;

Direktrice

perf. i. Schnitt, m. vorn. Geschmack, fähig, Nouv.-Kollekt. selbst zu entwerfen u. d. Konf.-Abt. energisch u. zielbewußt zu leiten.

Beide Pos. sind angenehm u. selbst. Nur erfahrene Kräfte (keine Anf.), wollen sich m. gen. Ang., Zeugnisabschr., Ref., Bild, Ansprüchen u. früh. Antr. Term. melden unter PD. Nr. 1000 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F93

Schuhbranche.

Tüchtige Verkäuferin für sofort gesucht.

Ferdinand Herzog

Langgasse 50 Ecke Webergasse.

Wir suchen für den Außendienst Persönlichkeit

welche Lust und Liebe zum Uebertritt in das Versicherungswesen hat. Sofortige Anstellung gegen festes Gehalt und hohe Nebenbezüge. Strenge Diskret. ist zugesichert. Sobald auf Anfrage von Referenzen zunächst versichert wird. Nur ganz ausführlich gehaltene Offerten werden beachtet und sind unter N. 3. 2. 102 an Rudolf Mosse, Frankfurt am M., erbeten. F93

Filialleiter gesucht.

Für die Leitung eines seit Jahrzehnten bestehenden feinen Spezialgeschäfts in

Kaffee, Tee, Kakao

wird ein energischer strebsamer Kaufmann gesucht. Derzeit wird nur erste Kraft, im Alter von 25-35 Jahren, welche aus dem Detailgeschäft hervorgegangen und in gleicher Stellung bereits mit Erfolg tätig war. Geboten wird ausserordentlich selbst. Lebensstellung, Bewerbungen mit Bild, tüchtigen Lebenslauf und Zeugnisabschriften u. N. 3. 29 an den Tagbl.-Verlag erbeten. F93

VERTRETER

von leistungsfähigem süddeutschen Unternehmen der Nahrungsmittelbranche

gesucht.

Herren, welche in den einschlägigen Geschäften bestens eingeführt sind und erstklassige Referenzen aufweisen können, werden bevorzugt. Angebote unter S. T. 132 an Ala-Haasen & Vogler, Stuttgart. F45

TRIO

erstklassige Künstler-Kapelle sofort gesucht. Offerten unter H. 490 an den Tagbl.-Verlag.

Modern eingerichtetes Druckhaus

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblattshaus / Fernruf 6650-53

Auf Wunsch Vertreterbesuch

Zu Fabrikationszwecken Räume über 300 qm

per sofort gesucht.

Offerten unter N. 481 an den Tagbl.-Verlag erb.

Wohnungen, Räden gef.

Seins, Langgasse 9, 2.

Wöbliertes Zimmer

m. elektr. Licht, in gutem

Bau von geb. Herrn z. 15. d. Mts. gefucht. En. mit voller Pension. Off. u. N. 3. 4004 an Rudolf Mosse in Wiesbaden, F93

herr sucht möbl. Zim.

einfach aber sauber, nahe

Kochbrunnen. Offerten u. N. 489 an den Tagbl.-Bl.

Berufstät. Fräul. sucht

1-2 leere Frontsp.

oder Manfarden.

Off. u. N. 484 Tagbl.-Bl.

1 bis 2 leere oder möbl.

Partier-Räume

per sofort gesucht. Off. unter N. 482 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäfts- Etage

2 bis 4 Zimmer

in nur bester Lage, geb. gefucht. Angebote unter N. 485 an den Tagbl.-Bl.

Lagerraum

event. mit Zimmer im Zentrum gefucht. Offerten u. N. 482 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungs-Tausch.

Eltsville am Rhein —

Frankfurt am Main.

Geboten wird: Schöne 4-Zimmer-Wohnung in Eltsville am Rhein.

Gefucht wird: 3-Zimmer-Wohnung mit Manfarden in Frankfurt am Main, möglichst in Sachsenhausen. Nähe Gartenstraße.

Offerten unter N. 25 an den Tagbl.-Verlag. F 350

Teilhaber

früher, event. nur durch

Bürokaufmann, für aufzunehmenden Kredit bei Sicherheit gefucht für

3-5000 Mk.

Offerten unter N. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Erstklassiges Spezialge-

schäft mit 3 St. täglich

ca. 200 Mk. Kasse, sucht

zum weiteren Ausbau

5000 Mark.

Absolute Sicherheit.

Gewinnbeteiligung und hohe

Zinsen. Offerten unter

N. 490 an den Tagbl.-Bl.

Auf 1a Grundst. in

hiesiger Stadt, ca. drei

Morgen prima Garten.

Wohnhaus,

massives großes Wirt-

schaftsgebäude usw., feld-

ger. Lage 110 000 Mk.,

ca. 20-22 000 Mk.

als erste u. einzige Hyp.

gefucht zum Abl. Zinsfuß.

Offerten unter N. 484 an

den Tagbl.-Verlag erb.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Ein gut gelegenes

massives Wohnhaus

mit Stallung u. Garten

zu vl. Ab. T. Verl. Gv

Ländliche Beifung

Nähe Wiesbaden, zu vl.

entl. auch für Geschäfts-

zwecke geeignet. Off. unt.

N. 490 an den Tagbl.-Bl.

Immobilien

zu verkaufen

Schönes Etagenhaus

Nähe der Ringstraße, geg.

Haus mit freier. Läden,

mehr Stadtm. zu

tauschen gefucht. Offert. u.

N. 460 Tagbl.-Verlag.

Zwei-Etagen-Villa

(beste Lage)

2x7 Zimmer und Zubehör, Garten, unter sehr

günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.

Wilhelmstraße 2

Konkurrenzloses Angebot

in feinen Sumatra-Sandblatt-Zigarren

Florian Geyer Zigarillos gelbe Packung 5 Pl.
Schuß 4 Pl.



Florian Geyer Origin. Kleinformat 12 Pl.
Schuß 10 Pl.



Florian Geyer Haus Waldvogel 15 Pl.
Schuß 12 Pl.

Florian Geyer Zigarillos schwarz-weiße Packg. 6 Pl.
Schuß 5 Pl.



Florian Geyer Ritter Felix 18 Pl.
Schuß 15 Pl.



Florian Geyer Original 22 Pl.
Schuß 18 Pl.

Vorstehende Florian Geyer-Sorten zweiter Sort. sind reinfarbige Ware, hergestellt aus rein überseeischen Qualitäts-Tabaken und mit edlem Sumatra-Sandblatt gedeckt. Versand auch nach auswärts. — Günstige Einkaufsgelegenheit auch für Wiederverkäufer. 1775

J. C. Roth

gegr. 1867
Telephon Nr. 3853

Wilhelmstraße 60.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichsminister der Finanzen hat mit Erlass vom 22. 12. 1924 — III O 2 2450 — den Wert der Sachbesitz für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab wie folgt festgelegt:

A. Freie Unterkunft und Verpflegung (einschließlich Heizung und Beleuchtung).

1. für weibliche Hausangestellte, Lehrkräfte, Lehrlinge und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte (z. B. Mägde) monatlich 25 M.
 2. für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angestelltenversicherung unterliegen, sowie für das gesamte auf See- und Binnenfahrten beschäftigte Personal, soweit es nicht unter 1) aufgeführt ist, monatlich 40 M.
 3. für Angestellte höherer Ordnung, z. B. Ärzte, Apotheker, Hauslehrer und -lehrerinnen, Hausdamen, Geschäftsführer, Wertmeister, Gutshofverwalter, die auf Passagierdampfern über 5000 Brutto-Registertonnen in transatlantischer Fahrt beschäftigten Kapitäne, Erste Offiziere, Erste Ingenieure, Ärzte und Zahnmeister monatlich 60 M.
- Bei nur teilweisem Bezug sind zu rechnen:
- für die Wohnung einschließlich Heizung und Beleuchtung 1 Sechstel;
 - für erstes und zweites Frühstück 1 Sechstel;
 - für das Mittagessen 1 Sechstel;
 - für das Abendbrot 1 Sechstel.
- Darüber hinaus die Familie des Arbeitnehmers freie Wohnung und Verpflegung, so erhöht sich der Betrag für die Ehefrau und jedes über 16 Jahre alte Kind um 2 Drittel, für jedes Kind unter 16 Jahren um 1 Drittel. Wird nur freie Wohnung ohne Heizung und Beleuchtung und ohne Sachbesitz gewährt, so ist der Wert der freien Wohnung nach den örtlichen Mietspreisen anzusetzen.

B. Bezüge der Deputatsempfänger in der Land- und Forstwirtschaft.

1. Freie Wohnung jährlich 40 M.
2. Getreide: Großhandelspreis der betr. Provinzialbehörde ab Station abzüglich 10 v. H.
3. Hülfenfrüchte: Großhandelspreis ab Station abzüglich 15 v. H.
4. Heu: Der unter 2) bezeichnete Getreidepreis abzüglich 25 v. H.
5. Stroh: das Pfund 0,13 M.
6. Kartoffeln für den Zentner 1,50 M.
7. Freie Kubhaltung jährlich 165 M.
8. Freie Sommerweide für 1 Kuh 40 M.
9. Milch: a) Vollmilch für das Liter 0,15 M., b) Rahmilch für das Liter 0,6 M.
10. Futter für das Pfund 1,50 M.
11. Freie Ziegen- oder Schafhaltung jährlich 24 M.
12. Stroh und Heu: Großhandelspreis ab Station abzüglich 50 v. H.
13. Geflügel: a) geschlachtete, für den Morgen (25 Kr.) 50 M., b) ungeschlachtete, für den Morgen 30 M.
14. a) Bierdeckelpfand 0,80 M., b) Schlachtpfand 0,60 M.
15. Freies Brennmaterial: a) Hartholz für den Raummeter 7 M., b) Weichholz für den Raummeter 4 M., c) Stroh für den Zentner 1,50 M.

Der Wert der den Bergbauangestellten und Bergarbeitern gewährten Hausbrandstoffe beträgt 5 v. H. des Großhandelspreises.

D. Tabakindustrie.

Der Wert des gewählten Rohmaterials beträgt wie bisher:

- a) Freizigarren das Stück 0,05 M.
- b) Freizigarillos das Stück 0,03 M.
- c) Freizigaretten das Stück 0,02 M.
- d) Freizigaretten 100 Gramm 0,40 M.

Soweit Sachbesitz unter A bis D nicht aufgeführt ist, z. B. freie Wohnung beim Bergbau, Lieferung von Schweinen, Leinwand usw. an landwirtschaftliche Angestellte, sind sie mit den örtlichen Mietspreisen anzusetzen.

Sind zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer höhere als die nach A bis D bestimmten Sätze vereinbart worden (z. B. in Tarifverträgen), so sind diese Sätze der Steuerberechnung zugrunde zu legen. Dies gilt insbesondere, wenn vorgelesen ist, daß an Stelle eines Deputats ein bestimmter Prozentsatz gezahlt werden kann und dieser höher ist als der für das Deputat aufgestellte Wertungssatz.

Die bekanntgegebenen Wertungen gelten nur für den Steuerabzug. Erfolgt eine Veranlagung des Steuerpflichtigen, so bleibt eine Nachprüfung der Bewertung der tatsächlichen Sachbesitz im Einzelfalle vorbehalten.

Cassel, den 31. Dezember 1924. F345

Der Präsident des Landesfinanzamts.



„Selbsthilfe“

Krankenversicherung für den Mittelstand a. G.
Provinzial-Direktion:
Hessen-Nassauische Lebensversicherungs-Anstalt
in Wiesbaden: Bierstädter Straße 7.
Monatsbeitrag: Für Erwachsene 2,50 Mk. F352
für sämtliche Kinder 2,50 Mk.
Über 100.000 Mitglieder.
Jede Woche Tausende von neuen Mitgliedern.
Mitarbeiter (auch Damen) allenthalben gesucht.

Bekanntmachung.

Nach § 56 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1924 Steuermarken verwendet worden sind, verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1925 seine Steuerkarte und die Einklagbogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einleihen und Entwerfen von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt einzuhandeln. Sie sind dem Finanzamt zu übergeben oder zu übergeben, in dessen Besitz der Arbeitnehmer zur Zeit der Veranlagungsaufnahme vom 10. Oktober 1924 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen gewöhnlichen Aufenthalts hatte. Dabei hat er die Nummer der Steuerkarte für 1925 und die Behörde, die diese Steuerkarte ausgestellt hat, anzugeben. An Stelle des Arbeitnehmers kann der Arbeitgeber die Einlieferung der Steuerkarten mit den Markenblättern übernehmen. Die Einlieferung kann gemäß § 202 der Abgaben-Ordnung erzwungen werden.

Die Arbeitgeber, auch solche, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Ueberweisungsverfahren durchzuführen, sind verpflichtet, in den Arbeits- und Gehaltsräumen die Aufforderung zur Ablieferung der Markenblätter durch Anschlag öffentlich bekanntzumachen. Die Abgabe der Steuerkarten u. Markenblätter kann täglich von 8½—12 Uhr vormittags auf dem Finanzamt, Zimmer 62 und 63, Herrngartenstraße 5, oder durch Einlieferung durch die Post erfolgen.

Wiesbaden, den 6. Januar 1925.

Finanzamt.

Aufnahme von Schülern in den beiden staatlichen Gymnasien am Zwillenplatz.

Anmeldungen von Schülern werden vom 12. Januar ab an allen Wochentagen zwischen 11 und 12 Uhr in den Amtszimmern der Unterzeichneten entgegengenommen. In Betracht kommen Schüler für I. Das humanistische Gymnasium, Zwillenplatz 10. a) Gymnasium (Latein Sexta, Französisch Quartia, Griechisch Untertertia); b) Reformklassen des Gymnasiums bis Untersekunda (Französisch, Sexta, Latein Untertertia). II. Das Realgymnasium, Zwillenplatz 5. (Latein Sexta, Französisch Quartia, Englisch Untertertia).

Wir bitten, die Anmeldungen möglichst zu befolgen.

Die Direktoren:
Dr. Becking. Dr. Köster.

Korbmöbel

Bäsche

zum Waschen u. Bügeln bei mäßiger Berechnung wird angenommen.
Steine, Bierstadt,
Blumenstraße 4.

Neu eingetroffen

2

Waggonladungen

mit italien.

Orangen

und

Mandarinen

ital. u. franz.

Blumenkohl

ital. Zwiebeln

Hermann Knapp

Marktplatz 3

Telephon 6458.

größte Auswahl.

Heerlein, Goldgasse 15.

Bekanntmachung.

Der kommandierende General der französischen Rheinarmee hat am 22. November 1924 auf Grund des § 1 des Art. 29 b der Verordnung Nr. 2 der D. C. 3. T. R. folgende Vorschriften über die Auszeichnung der Gegenstände des täglichen Bedarfs mit dem Verkaufspreis erlassen, die hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden:

Artikel 1.

In allen Orten, die eine Garnison besitzen oder in denen sich der Sitz einer Delegation der D. C. 3. T. R. oder sonst eines internationalisierten Dienstbetriebes befindet, müssen die Verkaufspreise der in einer Ausgabe, einem Schaufenster oder Schaufenster ausgestellten Gegenstände und Lebensmittel, deren Gattungen nachstehend näher bezeichnet sind, in deutlichen von außen erkennbaren Zahlen mittels einer Karte oder eines an jedem Artikel befestigten Zettels angegeben werden.

Die Verkaufspreise derselben Gegenstände und Lebensmittel, die zum Verkauf im Innern eines Warenhauses oder Ladens ausgestellt sind, müssen ebenfalls in dieser Weise deutlich angegeben sein.

Artikel 2.

Wenn mehrere Gegenstände oder Lebensmittel, die von ungefähr der gleichen Art sind und den gleichen Preis haben und auch zu den nachstehend aufgeführten Gattungen gehören, in Gruppen zusammengestellt zum Verkauf angeboten werden, so genügt es, wenn der Zettel oder die Karte mit dem Preise an einem dieser Gegenstände befestigt ist.

Daneben es sich um einen Verkaufspreis für eine Kollektion von Gegenständen (z. B. Zimmer-einrichtung, Tafelservice), so genügt es ebenfalls, wenn der mit dem Gesamtpreis versehenen Zettel oder die Karte an einem dieser Gegenstände befestigt ist, der zu dieser Sammlung gehört.

Artikel 3.

Die Auszeichnung mit dem Verkaufspreise hat in dem gesetzlichen deutschen Gelde zu erfolgen mit Ausnahme der Preise derjenigen Artikel, für die der Verkäufer von dem zuständigen Militärkommandanten eine besondere Erlaubnis erhalten hat.

Diese Erlaubnis muß jedesmal auf Verlangen den Beamten der Militärischen Gewalt vorgezeigt werden.

Artikel 4.

In dem Verkaufspreise sind Gebühren und Steuern einbezogen.

Artikel 5.

Diejenigen Personen, welche gegen die gegenwärtige Verordnung verstoßen, haben die Strafen zu gewärtigen, die wegen Übertretung einer Ord-nung angedroht werden.

Artikel 6.

Die Verordnungen des kommandierenden Generals der franz. Rheinarmee vom 10. Mai 1922 und 23. Dezember 1923 werden hiermit aufgehoben; die gegenwärtige Verordnung tritt am 1. Januar 1925 in Kraft.

Verzeichnis

der Gegenstände und Lebensmittel auf die im Art. 1 obiger Verordnung Bezug genommen wird:

Nahrungsmittel jeder Art.
Fleisch und Würstchen, Fette, Fische, Früchte, Gemüse, Milch und Eierwaren, Back- und Konditorwaren.
Getränke und Liköre.
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Rauschgiftartikel.
Konfektions-Kleider, Schuhe u. Stoffe, Schuhe, Wäsche und Kurzwaren, Hüten und Hüte, Handschuhe, Lederwaren, Stöcke und Schirme.
Parfümerien, Haarartikel, Toilette- u. Gesundheitsgegenstände, Arzneien, Drogen, Orthop. Artikel.
Artikel für militärische Ausrüstung, Reitsattel, Reize- und Sportartikel.
Kinderpielsachen, Bazar-Artikel.
Reiseführer, Reisekarten, Brillen usw., optische Artikel.
Photographische Artikel, chem. Artikel, photograph. und chemische Apparate.
Bücher, Papierwaren.
Sammlungen, Antiquitäten.
Eisenwaren, Schlosser-, Schreiner-, Tischler-, Glaser-Artikel, Korbbwaren.
Artikel für den Heiz- und Lichtbedarf, Küchen- und Hausgeräte, Baumaterial.
Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen u. alles daszugehörige, Uhren.
Möbel und Bettzeug.
Leppiche, Vorhänge, Tapeten.
Sagmaschinen und Munition.
Fischerei-Geräte.
Blumen und Zimmerpflanzen.

Wiesbaden, den 3. Januar 1925.

Die Befehlshaber, J. B. Biedl.

mit Tanz.

Dürstet haben
Bögel nicht!

???

„Mister Radio“

Dienstag, den 13. Januar 1925

Russische Silvester-Feier bei SEEST

Bärenstraße 6.

Abendessen ab 10 Uhr: 4 Gänge 3.50 Mk.

Sekt im Glas 2.— Flaschen und offene Weine

Nach dem Abendessen: **Tanz.**

Verlängerte Polizeistunde.

Samstag und Sonntag abend:

Balalaka-Konzert.

Wintergarten-Lichtspiele

Nach Renovierung und Einbau einer vollständig neuen modernen Bestattung

Das große Programm

vom 11. bis 15. Januar 1925.

Premiere!

Gastspiel des Weltmodenkünstlers

Henry Lassmann

Baden-Baden, im Film:

„Das Stecknadelkleid“

unter persönlichem Auftreten des Künstlers mit seinen Mannequins.

Außerdem:

Erstaufführung des neuen großen sensationellen Fox-Films:

„Jagdruf der Liebe“

in 7 spannenden Akten mit **Buck Jones** in der Hauptrolle

sowie

das hochinteressante lachmuskelreizende Fox-Lustspiel:

„Dodo in Bagdad“

Vom 11.—15. Januar 1925 finden nur zwei Vorstellungen täglich statt.

Ermäßigungskarten haben zu diesem Programm keine Gültigkeit.

Beginn: 5⁰⁰ und 7⁴⁵ Uhr.

Bing! 1 Posten Bing!

Herren-Haarbüte

per Stück Mk. 2.— Sportmützen Mk. 2.—

Werte bedeutend höher.

Racinet, Am Römerfor 4

(an der Langgasse).

Volksbühne Wiesbaden E.V. — Wartburg-Volkskunst

Mittwoch, den 14. Januar, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“:

Zweiter Volksbühnen-Vortrag

Dr. Wolfram Waldschmidt

Das Theater im Wandel der Zeiten

Eine Entwicklungsgeschichte des Bühnenbildes.

Mit farbigen Lichtbildern.

Das Theater der Griechen. Die Mysterienbühne. Barock und Rokoko. Das Theater Goethes. Die große Oper. Die Meininger. Bayreuth. Otto Brahm und Max Reinhardt. Die Moderne.

Karten zu Mk. 0.50 und 1.— in der Buchhandlung „Volksstimme“ in der „Wartburg“ am Büfett, im Afa-Büro, Wartburg 1. Stock, in sämtlichen Büros des Gewerkschaftshauses und abends an der Kasse.

Aufzug der Schloßwache
in

Mein Leopold

Ein Film aus der „guten alten Zeit“

mit

Leo Peukert Käthe Haack

Georg Alexander.

Regie:

Bollen-Beckers.

Wie erziehe ich meine Frau?

Ein Ratgeber für junge Eheleute und solche, die es werden wollen.

4, 6½ und 8¼ Uhr.

Walhalla-Theater.

Thalia-Theater

Die große Ausstattungs-Filmoperette:

Das Mädels von PontecuculiRegie von
Ludwig Czorny.Musik von
Hans Ailbott.Prielnde Schlager-
Melodien.

In den Hauptrollen:

Ada Svedin

Charles Willy Kaiser.

Tanz und Ballett.

Erstklassige Operetten-Gesangskräfte!**Aktuelle Trianon-Wochenschau:**

U. a. Der marokkanische Kriegsschauplatz. — Die Leibgarde des englischen Königs. — Schildkrötenrennen in England. — Flottenmanöver in San Francisco. — Ein Wasserflugzeug auf dem Ozean usw.

Fatty beim Kartenspiel Groteske in 2 Akten.

In Vorbereitung: Unser XI. Jubiläums-Programm

Quo vadis?mit **EMIL JANNINGS.**Vollständig neu inszeniert von **Georg Jacoby.**

(Nicht zu verwechseln mit dem alten „Quo vadis“-Film.)

???

„Mister Radio“

Rhein- u. Caurus-Klub
Wiesbaden E. V.Donnerstag,
15. Januar

abends 8 Uhr, im Neuen Museum:

**Vortrag des Herrn Dr. Kutsch über:
Kunstdenkmäler im Rheingau
(mit Lichtbildern)** F290

Gäste willkommen.

Eintritt frei.

Jüdisches Lehrhaus.

III. Vortrag

im Zyklus: Grundfragen der jüdischen Ethik.

Redner:

Rabbiner Dr. Leo Baeck, Berlin.

Thema:

**Der Mensch der Vergangenheit
und der Mensch der Zukunft.**

Der Vortrag findet am F350

Mittwoch, den 14. Januar, abends 8¹⁵ Uhr,

im Kasino-Saale, Friedrichstraße 22, statt.

Eintritt für Nichtmitglieder 3.— Mk.

Die Mitgliederkarten sind vorzuzeigen.

Der Vorstand.

Eisbahn Blumenwiese

geöffnet.7^{1/2} Uhr täglich Abendlauf.

Dienstag abend:

Eis-Konzert.**Ballfrisuren**In Onublation, 75 Bfa.
Soffmann, Jahnstr. 36.**Staats-Theater****Großes Haus.**

Dienstag, 12. Januar.

12. Vorstellung Stammtisch 3

Widenbrödel

oder: Der gläserne Pantoffel

Reichardt-Romandis mit Ge-

lang und Lang in 6 Akten.

Stück von Ed. Stiegmann.

Baron v. Montecuculi

G. Lehmann

Sobilla . . . Amalie Kaudern

Ausgunde . . . Thila Hammer

Geroline . . . Doris Hof

Kola gen. Widenbrödel

Friedel Rowad

Hofmarschall Grafenfeld

Hans Bernhöft

Ein Bettler . . . Gertha Gensmer

Die, eine Waise . . . Irma Weller

Balthasar . . . Robert Remstedt

Frei Walpurgis W. Doppelbauer

Sofia, Diener Gertha Gensmer

König Katalin . . . H. Herrmann

Leinwandbergold . . . H. Breitkopf

Kaiserin Elisabeth v. Panning

Stallmeister, Widenbrödel, H. Schorn

Vorhergehende Tänze:

Tanz der Leibgarde. Tanz der

Blumenkinder. Festzug vor dem

Rhein: a) Walzer in Gold.

b) Walzer in Silber. Das tan-

zende Vorzeichen. Tanz der

Schornsteinfeger und Köche.

Tanz der Hofnarren.

Schneegestalt. Eine bei Gott

in der Höhe. Dargestellt vom

geheimen Tanzorchester.

1. Bild: Widenbrödel und die

bösen Schwestern. 2. Bild: Bei

der Vatersfeier. 3. Bild: Widen-

brödel bei Hofe. 4. Bild: Ein

Ball in der Küche. 5. Bild:

Der gläserne Pantoffel und der

Hofstaat im Wasser. 6. Bild:

Die Pantoffelprobe.

Musikal. Leitung: Willy Strauß.

Nach dem 3. Bild 12 Min. Pause.

Tafel 6.30 Ende etwa 9.15 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, 12. Januar.

12. Vorstellung Stammtisch 3

Così fan tutte

(So machen es Alle).

Romische Oper in 3 Akten von

W. A. Mozart.

Musikal. Leitung: Fritz Rothe.

Hofballett. H. Goldberg-Thiele

Dobebella . . . H. Gumbacher

de Jong

Sagittario . . . Karl Rother

Secundo . . . Rubin, Hoffmann

Despina . . . Th. Müller-Reichel

Don Alfonso . . . Franz Wähler

Sena: Leopold. Seit 18. Jahr-

hundert

Nach dem ersten Akt (4. Bild)

15 Minuten Pause.

Beginn 8.30 Ende 10 Uhr.



Pianohaus

Heinr. Schütten

Wilhelmstraße 16.

In Mainz:

Gutenbergplatz 6.

Niederlage: C. Boeckstein

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 12. Januar.

Abonnements-Konzerte.

Schönes Kurorchestr.

Leitung: Musikdirektor

Hermann Jrmaz.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Huldigungsmarsch von Liszt.

2. Konzert-Ouverture, A-dur

von J. Haydn.

3. Ballettmusik a. „Die Königin

von Saba“ von Goldmark.

4. Gersonetta von R. Hammer.

5. Frühlingstimmen, Walzer

von Joh. Strauß.

6. Fantasia aus „Die verkaufte

Braut“ von F. Smetana.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Das eiserne

Fleisch“ von D. F. Auber.

2. Gebet von F. Kücken.

3. Aus aller Herren Länder,

Suite von M. Moszkowski.

4. Vorpriest zu „Nirodal“ von

O. Dorn.

5. Spielmanns Abschied, Ro-

manzo von O. Hübner.

Trompete-Solo:

Kammermusik M. Ruz.

6. Fantasia aus „Der Prophet“

v. Meyerbeer.

Abends 8 Uhr im kl. Saale:

Einziges

Klavier-Abend

Hilge Kückenk.

Mein Inventur-Ausverkauf hat begonnen.

Um für die neu eintreffenden Bestellungen in

Herrn-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Platz zu schaffen und eine schnelle Räumung zu erzielen, stelle ich meine großen Vorräte in **Qualitätsware** für einige Tage zu erheblich ermäßigten Preisen zum Verkauf. ✧ ✧ ✧

Auf alle nicht in Serien eingeteilten Waren gewähre ich

20% Rabatt Auf die Berufskleidung **10% Rabatt**

Die bedeutenden Preisermäßigungen bieten sowohl für den sofortigen als auch für den Frühjahrsbedarf eine **außerordentlich günstige Kaufgelegenheit**. Benutzen Sie in Ihrem eigenen Interesse die ruhigeren **Vormittagsstunden** zu Ihrem Einkauf, da die Bedienung dann eine sorgfältigere sein kann.

Kirchgasse
56.

Bruno Wandt

Kirchgasse
56.

1893

Neuwäscherei Kirsten

Schornhorststraße 7 Telefon 4074

Spezialität:

Herrnwäsche, Gardinen auf Neu.

Photographie Benade

Leunusstraße 37 an das Telephonnetz angeschlossen unter Nr. 4213.

1 Musterkollektion

Gummi-Mäntel

1 Musterkollektion

imit. Leder-Mäntel

dopp., sol. Caoutchouc zu jedem annehmbaren Preis.

Racinet, Am Römertor 4



Kachelofenbau

Plattengeschäft

Chues

befindet sich

Weidenstr. 42.

Telephon 6076.

Ischias

Gicht, Neuralgien, Migräne, Schlaflosigkeit.

Erfolgreiche

elektro-magnetische Spezialbehandlung

nach

Dr. Müller, Zürich.

Salus-Institut

G. m. b. H.

Luisenstraße 4.

Von hervorragenden ärztl. Autoritäten empfohlen.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 9. Januar: Köchin Margarete Dahn, geb. Kras, 57 J., Ehefrau Elisabeth von Hahn, geb. Seilberger, 49 J., Witwe Marie Bens, geb. Edert, 61 J., Kind Kurt Helm, 11 Mon.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anlässlich unserer Verlobung danken wir allen herzlichst.

Paula Kohl und Dr. med. Schneider
nebst Eltern.



Der Wunsch jeder Hausfrau ist ein

Grudeherd ohne Staubplage

Für 2-4 Mark Heizkosten im Monat haben Sie auch bei starker Kälte Tag und Nacht

eine warme Küche

und können außerdem

kochen, braten
backen, bügeln

Neue Preise: R.-M. 48.-, 165.-, 375.-, 458.-

WILH. HÖCKER

Schillerplatz 2 Fernspr. 6424
Haus- und Küchengeräte.

Unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau Wwe. Emilie Schoedel

geb. Barnick

ist am Samstagabend sanft entschlafen.

In Trauer:

Familie Carl Drexler,
Sedanplatz 4.

Beerdigung am Dienstag, 10 1/2 Uhr,
im hiesigen Krematorium in aller Stille.

Heinrich Göbel & Co. Kohlenhandlung

Adelheidstr. 49.
Neue Fernspr.-Nummer
2642. 78

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzsenden, welche mir bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes zuteil wurden, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hofmann für seine tröstlichen Worte und den Herren Eisenbahnbeamten für die ihm erwiesene letzte Ehre.

Frau Ida Pimmel

nebst Mutter.

Wiesbaden, den 12. Januar 1925.

Am 9. Januar 1925, abends 7 1/2 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschlags meine herzengute Frau, unsere treu-
sorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwiegertochter,
Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth von Hahn

geb. Seilberger

im 50. Lebensjahre.

In tiefer Trauer die Hinterbliebenen:

Georg von Hahn und Kinder.

Wiesbaden, Alppenheim, Viebrich a. Rh., den 12. Jan. 1925.
Riederwaldstraße 7.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Januar 1925,
nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Am Sonntag, den 11. Januar vorm. 6 Uhr, entschlief unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Schulrat E. Weldert

geb. Bormann

im 82. Lebensjahre.

Die trauernd Hinterbliebenen:

Prof. Dr. R. Weldert, Mitglied der preuß. Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem;

Frau E. Entholt, geb. Weldert, Bremen;

Th. Weldert, Direktor d. Funk-Stande, Vox-Haus, Berlin;

Frau Pfarrer A. Weldert, geb. Buchner, Weidenhausen;

Daniel Entholt, nebst Kindern und Enkeln.

Wiesbaden (Adelheidstraße 10), 11. Januar 1925

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, von der Kapelle des alten Friedhofes (Platter Straße) aus statt.

Holl. Subrahm-Butter

ist billiger geworden
und kostet heute

2.40

in feinsten Qualität.

P. Lehr

4 Ellenbogengasse 4
13 Moritzstraße 13.

Die Grippe — die verheerendste aller Seuchen

Krieg und „Spanische Krankheit“. — Die Epidemien des Weltkriegs.

Die Zahl der Opfer, die der Weltkrieg an und hinter den Fronten gefordert hat, wird auf 10 Millionen Menschen beziffert. Freilich hat diese Angabe nur bedingten Wert; denn sie läßt die Verwüstungen außer Betracht, die die im Heer- und im Kriessgott einherziehenden Krankheiten und Seuchen nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter der Zivilbevölkerung aller Staaten angerichtet haben. Ein Ausfluß in der „Reue de Genève“ beschäftigt sich mit den Beziehungen, die zwischen dem Krieg und dem Ausbruch von Seuchen bestehen. Alle großen kriegerischen Zusammenstöße haben Massensterben im Gefolge gehabt, die auch unter den Nichtkämpfern große Opfer gefordert haben, und der Weltkrieg von 1914 bedeutet keine Ausnahme von dieser Regel. In den Jahren 1918 und 1919 konnte man eine erschreckende Zunahme der Sterblichkeitsziffer feststellen. Damals ging die Grippe-epidemie um. Das Zusammenreffen dieser beiden folgenschweren Ereignisse ist nicht nur zufälliger und äußerlicher Art. Der Krieg hat zweifellos die schnelle Verbreitung der Krankheit stark begünstigt. Die Statistiken des vergangenen Jahrhunderts haben gezeigt, daß während eines Krieges oder danach stets eine große Sterblichkeit auch unter den Nichtkämpfern eingetreten hat. Diese Tatsache gibt zur Vermutung keinen Anlaß. Ein Vergleich der Bevölkerungs- und Kriegskämpferbewegung in kriegerischen Zeiträumen und der Geschichte der Infektionskrankheiten zeigt klar und eindeutig, daß seit dem Altertum der Krieg in zivilisierten und unentwickelten Ländern anstehende Krankheiten unmittelbar hervorgerufen, verbreitet und verschärft hat. Dabei bestimmten die sozialen Verhältnisse, ob diese Krankheiten sich zu Epidemien auswuchsen. Natürlich ist zuzugeden, daß der soziale Fortschritt und die Populärisierung der Hygiene erfolgreich gegen die Epidemien wirken können. Auch die wirtschaftliche Organisation des Hinterlandes kann viel dazu beitragen. Bis jetzt ist man allerdings noch nicht dahin gekommen, diesen schlimmen Nebeneffekten des Krieges zu begegnen, daß die Bevölkerung gegen Epidemien wirksam geschützt werden könnte. Während des Weltkriegs waren die Anstrengungen der Wissenschaft darauf gerichtet, die kämpfende Truppe und die Bevölkerung nach Möglichkeit gegen die Krankheiten zu immunisieren. Und man muß es der Heilkunde hoch anrechnen, daß sie in dieser Beziehung große Erfolge aufzuweisen hat. Denn es ist in der Weltgeschichte tatsächlich ein Novum, daß ein Krieg einen solchen Umfang und eine so lange Dauer annehmen konnte, ohne daß die Bevölkerung soweit wie sonst in Westeuropa in Frage kommt, das Opfer einer furchtbaren Epidemie geworden ist.

Krankheiten infektiöser Natur sind naturgemäß zuerst in den rückständigeren Ländern aufgetreten: in Serbien, in Rußland und in Polen, während in einem Teil von Österreich-Ungarn der Typhus seine Rechte als kühnster kriegerischer Verwundener geltend gemacht hat. Noch einmal seit aber

trifft es auch bedenklich in den übrigen kriegsführenden Ländern. Dort trat eine Epidemie auf, deren Charakter und Propaganda noch nicht genügend erkannt waren, um die schrecklichen Verwüstungen hintanzubringen, die die Grippe infolge ihrer weiten Verbreitung unter der Menschheit angerichtet hat. Die Zahl der von ihr geforderten Opfer ist ohne Beispiel in der Weltgeschichte: sie hat weder Krieger noch Neutralen, weder Militär noch Zivil, weder Mann noch Frau, weder alt noch jung verschont. Über den Zeitpunkt ihres ersten Auftretens ist man wenig unterrichtet. Einige Ärzte wollen sie schon im Jahre 1916 an der russisch-deutschen Front, andere Gelehrte in Nordchina im März 1918 festgestellt haben. Bemerkbar machte sie sich jedenfalls in größerem Umfang im Frühjahr 1918 auf dem fernen Land in Amerika. Sie war dorthin zweifellos von China über das Meer gekommen. Im April trat sie dann in Westeuropa auf. Zuerst wütete sie an den Küsten und in den Häfen von Brecht, Bordeaux und Lorient. Dann griff sie auf die französische Armee über, wurde von der Front ins Hinterland und nach Spanien getragen, von wo die ersten alarmierenden Meldungen über die „Spanische Krankheit“ in die Welt gingen. Bald bemächtigte sie sich der Zivilbevölkerung fast in allen europäischen Ländern. Die Zahl der Erkrankten war zwar groß, aber die Sterblichkeit gering; die zweite Epidemie, die bald darauf einsetzte, sollte folgenschwerer sein.

Im Hochsommer 1918 trat nämlich die Grippe von neuem auf und richtete in den Ländern, wo sie schon im Frühjahr und Vorfrühling aufgetreten war, große Verwüstungen an. Außerdem aber wurde sie auf dem amerikanischen Festland, mit Ausnahme von Bolivien, in den Kolonien an der Küste Westafrikas in Südafrika und auf den Inseln des Stillen Ozeans angetroffen. Schwere und verheerende Seuchen wurden damals aus China, Afghanißtan, Persien und Indien gemeldet. Es ist wohl kein Teil der bewohnten Welt, von ihr verschont geblieben. Die Zahl der Erkrankungen war fast dieselbe wie im Frühjahr, aber die Zahl der von ihr geforderten Todesopfer überstieg nicht nur die Zahl der ersten Epidemie, sondern auch alle Verwüstungen, die die Infuenza im vergangenen Jahrhundert angerichtet hatte. Da nach den Mitteilungen einzelner Gelehrter soll sie sogar alle Seuchen, die die Welt je gesehen hat, an Furchtbarkeit übertroffen haben. Wesentlich begünstigt bei ihrem furchtbaren Handwerk wurde sie durch die vielfältigen Entbehrungen, die sich die Armeen und die Völker in jener Zeit hatten auferlegen müssen, vor allem durch Unterernährung, Ermüdung, Überanstrengung, Unruhe und Depressionen des Gemüts, denen Kämpfer und Nichtkämpfer, Europäer und Nichteuropäer, Kriegsführende und Neutrale mehr oder weniger ausgesetzt waren. Die körperlichen und seelischen Auswirkungen des Krieges haben ganz ohne Zweifel der Krankheit den Boden bereitet, deren Tendenz im allgemeinen durchaus nicht offen ist, und haben sie unter den besonderen Bedingungen dieser Jahre zu einer verheerenden Geißel gemacht, wie die Welt ihresgleichen nicht erleben hat.

Neues aus aller Welt.

Ein Gendarm als Mörder. Aus Budapest meldet uns der Drab: Der 33-jährige Söldnermeister Franz Rodella verhängte vor zwei Tagen, Er verließ seine Wohnung mit 100 Millionen Kronen, um einen Besuch bei dem ihm befreundeten Gendarmen-Oberleutnant Julius Lederer zu machen. Die Polizei nahm bei dem letzteren eine Dauschung vor und stellte fest, daß Lederer mit Hilfe seiner Frau seinen Galt erschoss, ihm seine Barock- und dann seinen Körper zerstückelte, um ihn im aceaneten Augenblick in die Donau zu werfen. Beide wurden verhaftet. Anlässlich des polizeilichen Totalausweises in seiner Wohnung leute der Gendarmen-Oberleutnant Lederer das Geständnis ab, daß er den Söldnermeister Rodella mit vorbedachter Absicht ermordete und ausgeraubt habe.

Raubüberfall im Paris-Lyon-Expreß. Im Expreßzug Paris-Lyon wurde ein Reisender der dritten Klasse im Schlaf überfallen. Ein Mann drang in das Coupé ein, in dem der Passagier ausstiegt auf der Bank lag und machte sich an dessen Gepäck zu schaffen. Als er weiter eine Bewegung machte, schlug der Eindringling mit einem schweren Stod auf ihn ein, bis der Überfallene die Bewußtlosigkeit verlor. Dann zog der Räuber die Notbremse, nahm die Briefkassette des Reisenden und brach, als der Zug langsamer fuhr, auf das Gleis. Der Schaffner, der hinzukam, sah den Mann in der Dunkelheit verschwinden. Die Identität des Verbrechens konnte aber festgestellt werden, weil er im Coupé seinen Überroch mit verschiedenen Papieren zurückgelassen hatte. Der Räuber ist ein 20-jähriger Arbeiter, der bereits wiederholt wegen Diebstahls bestraft worden ist. Seine letzte Wohnung in Paris ist bekannt, er selbst konnte aber bisher noch nicht aufgefunden werden.

Londen im schwarzen Nebel. Aus London meldet uns der Drab vom Sonntag: Die Stadt wurde erneut von außerordentlich dicken schwarzem Nebel heimgesucht, der den gesamten Straßenverkehr zum Stillstand brachte.

Sunaerstreik ruffischer Auswanderer. Die Daily News aus Southampton meldet, daß dort 700 ruffische Auswanderer, die auf den Weitertransport nach Amerika warten, wegen schlechter Verpflegung in einen Sunaerstreik getreten. Die Auswanderer müssen zurückgehalten werden, weil die ruffische Einwanderungsquote in Amerika bereits überschritten ist.

In Paris verhaftete Glücksspieler. Die Pariser Polizei hat etwa 50 Ausländer beim Glücksspiel in einem Bettelhof überführt und festgenommen. Es handelt sich in der Hauptsache um Tschecho-Slowaken und Russen, aber auch um Deutsche und Niederländer. Die festgenommenen Personen sind ins Gefängnis eingeliefert worden und werden unverzüglich an die Grenze gebracht.

Großer Goldfund in Äthiopien. Im Udauna, einem Nebenfluß des Tana, ist ein Goldfeld gefunden worden, das sich über ein Gebiet von mehr als 500 Quadratkilometer erstreckt. Die goldführende Sandfläche liegt zwei Meter unter der Erdoberfläche. Die Nachricht über den Goldfund hat eine Völkerwanderung nach der Gegend hervorgerufen: 7000 Menschen sollen schon beim Goldgraben sein.

Hausfrauen! kauft nur Scheuerlütcher



zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezug weist nach:
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft
Kirschau Bez. Dresden.

Uchtung!!!

Br. frisches Schweine-Bauchlappchen	Pfd. 1.—
Mageres Dörrfleisch	„ 1.40
Geräucherte Rinnbuden	„ 1.20
Große Auswahl in Gelpersfleisch	Pfd. —.90 bis 1.30
Frühes Hammelfleisch	„ —.50 „ —.70
Ragout	Pfd. —.50
Frühes Rindfleisch	„ —.60
„ Kalbfleisch	Pfd. —.80 bis 1.—

Groß-Metzgerei Albert Hirsch
61 Schwalbacher Straße 61.

Eisenbahn-Sfahrpläne

(gültig ab 1. Dezember 1924)
auf besserem Papier gedruckt
sind bei uns zum Preis von

10 Pfennig
erhältlich.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Inventur-Ausverkauf

Nur Qualitätsware zu billigen Preisen.

Knaben-Sweater	2.50
Reine Wolle jetzt ab	
Knaben-Anzüge	5.00
Zwirn jetzt	
Reine Wolle jetzt 9.50	7.50
Kinder-Rodel-Anzüge	6.00
komplett, 3- und 4teilig, feine weiche Wolle jetzt 15.00	7.50
Kind-Westen u. Mäntel	10.00
z. T. mit passender Mütze, hübsche Formen, beste Qualität, jetzt 14.—, 12.—	
Kinder-Handschuhe	0.75
Wolle, gestrickt jetzt	
Kindersöckchen	0.60
prima Qualität, Flor, in viel. reizenden Farben jetzt ab	

Viele andere Artikel meines gr. Lagers sind entspr. im

Preis herabgesetzt
Auf alle nicht reduzierten Preise

10% Rabatt

Strumpfhaus
SCHIRG
1 Webergasse 1.

Pelze

Mäntel, Jacken,
Wölfe, Füchse etc.

zu ausnehmend

billigen Preisen!

Zahlungserleichterung.

Etagen-Geschäft für Damenbekleidung

Langgasse 25 Langgasse

Ziehung unwiderruflich diese Woche!

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

für die Ausgewiesenen von Rhein und Ruhr.

Ziehung 15., 16. u. 17. Jan. 1925

12800 Gewinne im Gesamtbetrag von Rm.

300 000
75 000
50 000
25 000
10 000

Hauptgewinne:

Lose zu M. 3.30 Porto und Gewinn.

30 Pfennig extra.

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen:

E. Kern, Nikolastraße 15.

Glücklich, Fernsprecher 4231

Wilhelmstraße 56

Fernsprecher 6656

Kassenzert: 9—1 und 3—6 Uhr

Damen-Binden Gürtel

in nur guten Qualitäten
zu vorteilhaften Preisen.

Detle, Michelsberg 6.

Gchlittschuhstiefel!

Größte Auswahl! Beste Qualitäten!

Schuhhaus Müller,
Ellenbogengasse 10.

Wer schreibt eine

Conference

für ein Privatcabaret
und macht

Dichtungen?

Offerten unt. **A. 543**

an den Tag 1-Verlag.